

Januar | Februar 2025

# PASTORALE

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

Seht, nun mache ich etwas Neues... Jesaja 43,19

5  
JAHRE  
PFARREI ST. JOSEF  
TREPTOW-  
KÖPENICK

## Grußwort des Bezirksbürgermeisters Oliver Igel zum 5-jährigen Bestehen der Pfarrei

### Sehr geehrte Mitglieder der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

es ist mir eine Freude und Ehre, Ihnen zum 5-jährigen Bestehen der großen Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Mit der Gründung der Pfarrei St. Josef am 5. Januar 2020 ist in unserem Bezirk ein lebendiges und tragendes Zentrum des Glaubens entstanden, das die katholischen Kirchengemeinden in Köpenick, Adlershof, Oberschöne-weide, Johannisthal, Altglienicke, Bohnsdorf und Friedrichshagen vereint.

Es ist beeindruckend, wie die katholischen Gemeinden durch die gemeinsamen Anstrengungen vieler Menschen einen so wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt im Berliner Südosten leisten. Die Malteser, die Caritas und das katholische Krankenhaus der Alexianer in Hedwigshöhe sind nur einige



Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick Oliver Igel

Beispiele für den Dienst am Nächsten, der für Ihre Arbeit charakteristisch ist. Ihre Unterstützung in sozialen Notlagen, in der Kranken- und Altenpflege sowie im Alltag vieler Menschen stärkt das Netz des Zusammenhalts, das für unsere Gesellschaft von so großer Bedeutung ist.

Der Dienst, den die katholische Kirche leistet – sei es durch seelsorgerische Begleitung,

durch tätige Hilfe oder durch ein offenes Ohr und Herz – verdient hohe Anerkennung und unseren Dank. Ihre Arbeit zeigt, dass der Glaube nicht nur innerhalb der Kirchengemeinde gelebt, sondern durch konkrete Taten zum Wohle aller umgesetzt wird.

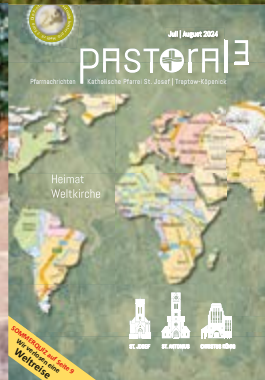
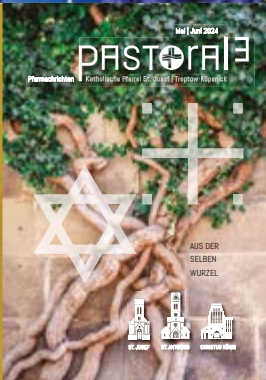
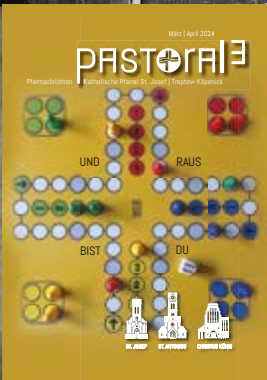
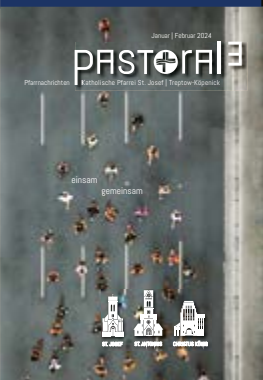
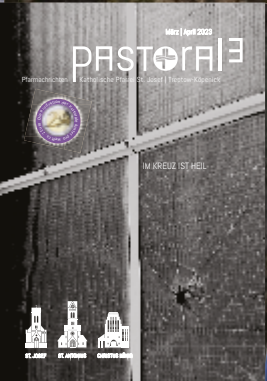
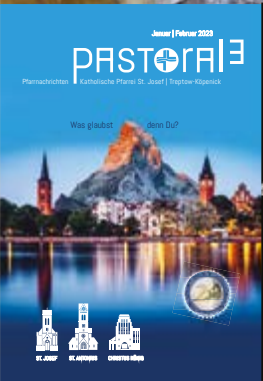
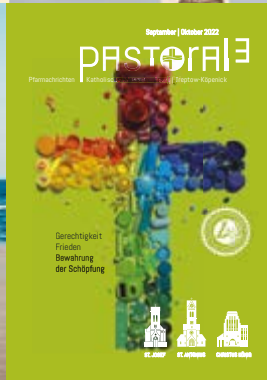
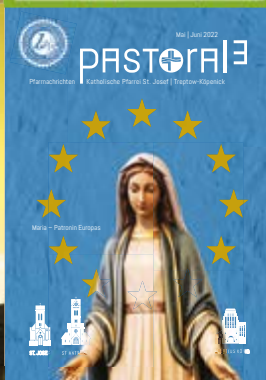
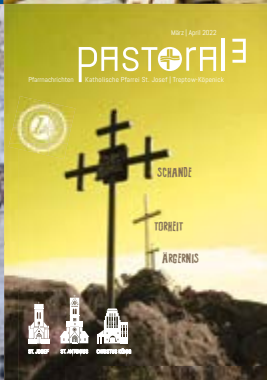
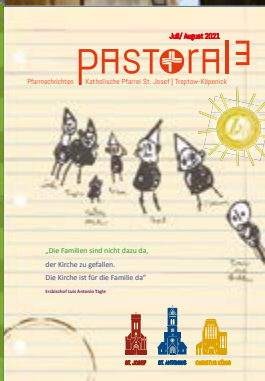
Ich freue mich als Bezirksbürgermeister darüber sehr und hoffe weiter auf ein gutes Miteinander hier im Bezirk Treptow-Köpenick. Möge die Pfarrei St. Josef auch in den kommenden Jahren ein Ort der Hoffnung, der Gemeinschaft und der Unterstützung sein.

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem „kleinen“ Jubiläum!

Mit herzlichen Grüßen

**Oliver Igel**  
Bezirksbürgermeister  
von Treptow-Köpenick





## Sehr geehrte Mitglieder der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

Liebe Mitglieder und Freunde der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

nach fünf Jahren Bauzeit wurde im November die St. Hedwigs-Kathedrale eingeweiht. Seit fünf Jahren sind die drei Kirchengemeinden St. Josef, Christus König und St. Antonius eine Pfarrei.

Im Vorfeld gab es jeweils viele Diskussionen, ob es der richtige Weg sei, in Bezug auf den Umbau der Kathedrale und schließlich auch bei uns im Berliner Südosten in Bezug auf unsere neue Pfarrei. Nicht immer war es leicht, Brücken zwischen

den einen und den anderen zu bauen. Manchmal wurde gar verbittert auf der einen wie auf der anderen Seite gekämpft. Einige freuten sich auf Neues, andere sahen die Zukunft der Kirche bedroht. Am Ende sind wir Menschen entscheidend, denn durch uns wird Kirche vor Ort erst lebendig.

Nun stehen innerhalb unserer Pfarrei wieder Veränderungen an. Der Kirchort St. Johannes Evangelist wird neu gestaltet. Dazu ist ein Abriss notwendig. Dafür hat sich der Kirchenvorstand vor Jahren entschieden und davon wollen wir in den

folgenden Ausgaben der PASTORALE jeweils berichten. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes wissen um die Schwierigkeiten, und auch in diesem Fall ist es wieder schwer, alle mit auf diesen neuen Weg zu nehmen. Aber wir sehen mit dem Neubau eine gute Zukunft für den Standort gesichert, wenn wir zusammen mit der Caritas-Altenhilfe gemeinsam Neues wagen.

Am Ende bleibt bei allen Veränderungsprozessen die Frage, wohin wir als Kirche vor Ort in den nächsten Jahren gehen wollen.

## Inhalt

### 4–15

**Zukunft braucht Herkunft**

---

### 16

**Feste und Heilige**

Gedenken an der Erinnerungswand Altglienicke am 27.01.

---

### 18

**Warschauer Impressionen**

von Alina Leutner

---

### 20

**Darum Katholisch**

Jens Teschke im Gespräch mit Andreas Schaefer

---

### 22

**Mittelalterliche**

**Heiligenlegenden**

neue Reihe von

Dr. phil. Matthias Standke-Hart

Teil 1: Heilige und ihre Legenden

---

### 26

**Kirchenmusik**

Chorproben

---

### 28

**Malteser**

Hospizarbeit

---

### 32

**Stiller Januar?**

von Simone Müller

---

### 33–37

**Kinder | Familien | Jugend**

---

### 38

**Bildbetrachtung**

zur Karnevalssaison

von Pfr. Bernhard Gewers

---

### 40

**St. Hedwigs-Kathedrale**

über die Eröffnung schreibt

Birgit Biedermann

---

### 42

**Lesenswert**

Reinhard Seufert über „Bedrohter Diskurs“ von Theisen/Donat

---

### 44–56

**Infoseiten der Gemeinden**

Jahresrückblick in Bildern und Faschings-Ankündigung

---

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres. Wir danken für das vergangene Jahr. Als katholische Christen wollen wir weiter hier in unserer Stadt den Glauben leben und vorleben, wollen optimistisch bleiben und vielen Menschen in dieser scheinbar düsteren Zeit Hoffnung schenken – denn dazu sind wir als Christen berufen. Unsere Hoffnung ist Christus. Auf ihn hin leben wir und aus ihm schöpfen wir unsere Kraft und Zuversicht.

Ihnen allen ein gesegnetes neues Jahr 2025!

**Mathias Laminski**  
Leitender Pfarrer der Pfarrei



## 5 Jahre Pastore – Stimmen aus der Redaktion

Durch meine Mitarbeit in der Pastore-Redaktion möchte ich mithelfen, Brücken zwischen den einzelnen Gemeindeteilen zu bauen. Es ist spannend und interessant, immer neue Themen zu finden und mit Menschen darüber ins Gespräch zu kommen. Es macht mir Freude und erweitert meinen Blickwinkel.

**Verena Gundlach**

Die Arbeit an der PASTORALE bedeutet für mich vor allem, die Themen von St. Antonius einzubringen, aber auch die anderen Gemeinden besser kennenzulernen. Ich bin jedesmal aufs Neue überrascht, wie sich aus dem kreativen Chaos der Ideen plötzlich der Titel für die nächste Ausgabe herauskristallisiert.

**Sabine Demuth**

Die Arbeit an der PASTORALE ist für mich eine Art Vorzeigeprojekt unserer Pfarrei, dass die Vielfalt unserer pastoralen Arbeit vermitteln soll. Besonders bemerke ich über die Jahre, wie viele Talente wir in der Pfarrei selbst haben und wie breit das Spektrum von Gemeindemitgliedern ist, die wirklich etwas zu sagen haben und auch schreiben können.

**Pfr. Mathias Laminski**

In der Pastore ist für alle was dabei! Es ist toll, wenn man mit unterschiedlichen Menschen über einzelne Artikel ins Gespräch kommt.

**Simone Müller**

Die Arbeit an der PASTORALE ist für mich vielschichtig. Sich im Team immer wieder neu fra-

gen, wie unsere Leser inspiriert werden können, was wir aus der Pfarrei und über unseren Glauben thematisieren. Manches geschieht auf den letzten Drücker, aber was für ein tolles Gefühl, das jeweils neue Heft in der Hand zu halten!

**Birgit Biedermann**

Zu beschreiben, was es für mich bedeutet an der Pastore mitzuarbeiten, ist so facettenreich, dass es ein doppelseitiger Artikel werden würde, aber ich bin dankbar, an einem Pfarrmagazin mitwirken zu dürfen, dass die Schönheit des Glaubens weltzugewandt, offen, intelligent und von zwei tollen Layoutern gestaltet, auch kirchenfernen Menschen erklärbar macht.

**Elena Laubwald**

# Der Pastorale Prozess – wie alles begann

## Interview mit Markus Weber

*Lieber Herr Weber, als Leiter des Arbeitsbereichs Pfarreientwicklung im Erzbistum Berlin haben Sie sicher den besten Überblick über den Prozess der Pfarreigründungen, der unter dem Namen „Wo Glauben Raum gewinnt“ 2012 angekündigt wurde und 2013 begann. Unter welchen Bedingungen und mit welchen Erwartungen begann der Prozess und welche Bilanz ziehen Sie nach mehr als 10 Jahren? Welche Lernprozesse gab es, welche Erfahrungen waren für Sie am eindrucklichsten?*

Mit dem Hirtenbrief von Rainer Maria Kardinal Woelki im Advent 2012 machte sich unser Erzbistum auf einen Weg der pastoralen Neuorientierung. In dem Brief an die Gläubigen hieß es, dass wir aufgerufen sind, „mehr Kirche zu werden, Gott in unserem Leben Raum zu geben“, womit der Prozess dann auch seinen Namen bekam. Etwa 30 Pfarreien sollten aus den neu zu gründenden Pastoralen Räumen entstehen. Als zunächst sehr sportliches Ziel sollte das bereits im Jahr 2020 realisiert sein. Es gab also wenig Vorbereitungszeit, der Prozess nahm sehr schnell Fahrt auf, Kardinal Woelki arbeitete dabei sozusagen wie ein D-Zug, rasch gingen wir an die Ausarbeitung des Prozesses und der Prozessschritte. Vielerorts stand die Frage, wer mit wem eine Pfarrei bilden wird. Es galt Vor- und Nachteile abzuwägen, Notwendigkeiten zu vermitteln und Skeptiker zu überzeugen. Die Idee und zugleich Herausforderung war, einen geistlichen



Markus Weber, ab 01.01.2025 neuer Leiter des Bereichs Pastoral im Erzbistum Berlin

Prozess, zusammen mit einem strukturellen Prozess aufzusetzen. Der geistliche Prozess war dabei grundlegend und unser Hauptziel, aber dann gab es auch sehr viele strukturelle Neuerungen. Beispielsweise sollten Priester von Verwaltungsaufgaben entlastet werden, um sich noch mehr auf die Seelsorge zu konzentrieren.

Gemeinsam mit meinem Kollegen Markus Papenfuß war ich viel unterwegs, wir sahen uns auch Wege und Konzepte in anderen Bistümern an und kooperierten mit dem Erzbistum Hamburg, wo die Voraus-

setzungen ähnlich waren und ein solcher Prozess bereits in Gang war. Hier konnten wir von den dortigen Erfahrungen profitieren. Ich erinnere mich an viele Auftaktveranstaltungen, bei denen ich das Bistum und viele Menschen kennenlernen konnte. Veränderungen führen oft auch zu Spannungen, Sorgen und Ängsten, von denen es natürlich viele gab. Nach so manchem aufregenden Abend war das Einschlafen nach sehr emotionalen Gesprächen kaum möglich. Manches musste neu oder anders gedacht werden als Erzbischof Koch in unser Bistum kam und auch die Stelle des Ge-

neralvikars neu besetzt wurde. Vieles haben wir gemeinsam mit Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen diskutiert und um manches gerungen. Letztlich aber fügte sich das meiste. Von den dann insgesamt 35 neuen Pfarreien haben sich in ihrer Zusammensetzung 30 selbst in der Findungsphase „gefunden“, nur bei 5 Pfarreien musste durch den Erzbischof die Zusammensetzung entschieden werden. Überhaupt lag sehr viel Freiheit in der Gestaltung des Prozesses bei den Menschen vor Ort, wir hatten keine fertige „Karte“ in der Tasche. Alle waren aufgerufen, sich einzubringen, in den Gremien, am Pastorkonzept oder in Arbeitsgruppen mitzuwirken. Beeindruckend, wie viele Ehrenamtliche sich für die Zukunft ihrer Gemeinden engagiert haben. Es hat wirklich Freude gemacht, an so vielen Orten die Beteiligten hierbei zu begleiten. Ein erster Teil-Erfolg war für uns immer, den Auftaktgottesdienst für den Prozess in den startenden Pastoralen Räumen zu feiern.

Das Ganze dauerte dann ja doch viel länger als ursprünglich geplant, dennoch kann ich rückblickend sagen, dass sehr viel in relativ kurzer Zeit geschafft wurde. Dass wir fast überall den Prozess vom Anfang bis zum Ende gut begleiten konnten, war sicherlich hilfreich. Gerade auch durch die jetzigen regelmäßigen Visitationen in den Pfarreien sehen wir ja die „Früchte“ der Arbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen und unterstützen sie bei Bedarf

auch weiterhin. Vielfach wird uns widergespiegelt, dass man unsere Verlässlichkeit und die Kontinuität in der Prozessbegleitung durchaus schätzt.

*Am 5. Januar 2025 besteht unsere Pfarrei 5 Jahre. In den dreieinhalb Jahren der Entwicklungsphase, also der Zeit, in der wir uns auf diese gemeinsame Pfarrei vorbereitet haben, hatten Sie uns begleitet, waren mitunter in den Sitzungen unseres Pastoralausschusses anwesend. Als Mitglied der damaligen Steuerungsgruppe blicke ich selbst sehr positiv auf unseren Weg, was können Sie aus Sicht des EBO dazu rückblickend sagen?*

Aus meiner Sicht bestand zwischen Ihren 3 Gemeinden, zwischen dem Pastoralausschuss, der sich in der dreieinhalbjährigen Entwicklungsphase mit dem Prozess befasst hat und allen Mitarbeitenden im Hauptamt eine gute und konstruktive Arbeitsweise, die man durchaus beispielhaft nennen kann. Bei großen Veränderungen gibt es naturgemäß auch Reibungen und selten sind alle einer Meinung. Bei Ihnen aber hatte ich stets das Gefühl, dass alle an einem Strang ziehen und Sie auch gewillt waren, den Prozess selbst aktiv zu gestalten.

Natürlich gab es unterschiedliche Auffassungen, welche die Pfarreikirche werden sollte, wo der Sitz des Zentralsekretariats und der Verwaltung sein wird, auch welchen Namen die Pfarrei zukünftig tragen soll. Dass es

hier unterschiedliche Ansichten gab, die auch mit persönlichen Gefühlen und Erinnerungen zu tun haben, ist ja normal. Wie sehen die finanziellen Mittel aus, welches Personal werden wir an welchem Ort haben, das waren alles wichtige Fragen. Sehr gut fand ich aber, wie Sie in den Gremien und im Pastoralausschuss, der ja mit Vertretern aus den Gemeinden und den Orten kirchlichen Lebens breit aufgestellt war, demokratisch zu Lösungen gekommen sind.

Bemerkenswert fand ich das Poster, auf dem Sie Ihre Gemeinden und die Orte kirchlichen Lebens auf einer Karte des Bezirks als eine Art Spiel gestaltet haben, ein sehr schöner Überblick!

Zu Ihrem leitenden Pfarrer Laminski gab es von unserer Seite immer eine gute Vertrauens-ebene und Kommunikation, genau das spürte ich auch in Ihren Gremien.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass Sie den Weg, wie er einmal gedacht war, wirklich im guten Miteinander gegangen sind.

*Für das gute Gespräch und für Ihre Zeit nach dem Feierabend am Freitag dankt im Namen der Redaktion sehr herzlich –*

**Birgit Biedermann**

# Zukunft braucht Herkunft

Warum es für Menschen und Institutionen wichtig ist, sich an Jubiläen und Gedenktagen zu besinnen. Zum fünfjährigen Bestehen unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

Oft hört man den Satz „Wir leben im Jetzt“ oder auch „Nicht die Vergangenheit ist wichtig, sondern die Zukunft“. Diese Sätze sind sicher nicht falsch – oder anders formuliert: Diese Sätze sind dann falsch, wenn man glaubt, man könne im „Jetzt“ oder „von der Zukunft her“ leben ohne seine Vergangenheit. Pointierter formuliert, könnte man sogar sagen: Die Vergangenheit, besser gesagt: unsere Herkunft, liegt nicht hinter uns, sondern sie geht uns in jedem Augenblick unseres Denkens und Handelns vorweg.

## **Das Verhältnis von Herkunft und Zukunft**

Der Grund für die Wahrheit dieses Satzes liegt darin, dass wir unsere Herkunft nicht einfach so abschütteln können, wie eine Schlange ihre Haut abstreift und sie dann irgendwo liegen lässt und sich nicht weiter um sie kümmert. Denn wir sind in gewissem Sinne unsere Herkunft. Herkunft – das ist z. B. unsere Erziehung. Herkunft – das sind Eindrücke, Erlebnisse und Widerfahrnisse, die uns seit Kindheit geprägt haben und nun auf unsere Entscheidungen Einfluss nehmen. Herkunft – das sind die Entscheidungen, die wir oder eine Institution vor wenigen oder auch vielen Jahren getroffen und die unsere Entwicklung bestimmt haben bis in die Gegenwart. Erziehung, Erfahrung und Entscheidungen determinieren uns zwar nicht im naturwissenschaftlichen Sinne, aber wir können sie auch nicht einfach hinter uns lassen

– am wenigsten dann nicht, wenn wir versuchen, „ganz anders“ zu sein oder zu handeln, als wir es bislang taten oder in der Erziehung gelernt haben. Denn in diesem „ganz anders“, in diesem Anti-, beziehen wir uns ja auf das, was war, wenn wir uns davon abstoßen wollen. Am meisten von Gott reden bekanntlich die dezidierten Anti- oder A-Theisten. Und so sind gerade auch die Individuen und Institutionen am stärksten von den früher getroffenen Entscheidungen abhängig, die es „ganz anders“ als vormals machen wollen.

## **Der Blick zurück als Ermunterung für die Zukunft**

Unsere Großpfarre mit der ebenfalls neu konzipierten Zeitschrift „Pastorale“ blickt zurück auf ihr Gründungsdatum vor fünf Jahren. Sie feiert ihr fünfjähriges Bestehen. Ja, das ist ein Grund zum Feiern, ein Grund, auf das Bisherige – die bisherige Leistung, denn es war und ist eine Leistung! – zurückzublicken. Man lässt in solcher Besinnung das Bisherige Revue passieren, man versucht, die wichtigen Punkte, die Wegmarken, herauszuheben, um sich erneut die Frage zu stellen: War es richtig, an dieser Stelle so abzubiegen, war es gut, zu diesem Zeitpunkt sich so zu entscheiden? Dieser Blick zurück festigt zugleich den Willen, auch in Zukunft an diesem Projekt zu arbeiten und es weiterhin auszugestalten, eventuell auch zu modifizieren. Die vergangenen Schritte und Erfolge sind Er-

munterung und Mahnung, es in Zukunft mindestens ebenso gut zu machen; und vielleicht gelingt es sogar, manches noch ein wenig besser zu gestalten.

## **Die notwendige Institutionalisierung**

Pfarrei und Pastoreale haben sich mittlerweile institutionalisiert und arbeiten weiterhin an diesem Prozess. Sie müssen zur Institution werden, wenn sie weiterhin Bestand haben wollen. Wann ist man eine Institution? – Wenn man nicht mehr von einer oder mehreren bestimmten Personen abhängig ist. Die Religion, das Rechtssystem, der Staat insgesamt – sie sind Institutionen, weil sie nicht auf bestimmte Personen angewiesen sind. Würde der Bundeskanzler von heute auf morgen sein Amt an den Nagel hängen, träte ein anderer an seine Stelle. Dasselbe gilt auch für den Papst und die Richter. Wäre es nicht so, dann stünde es schlimm um diese Einrichtungen. Sie wären in diesem Fall der Auflösung preisgegeben.

## **„Das Kind“ in die Selbständigkeit entlassen**

Individuelle Persönlichkeiten sind vor allem in der Gründungszeit einer Institution prägend und daher sehr wichtig. Ihr größter Erfolg liegt aber darin, dieser Institution ein selbständiges Leben zu ermöglichen, „ihr Kind“ in die Selbständigkeit zu entlassen – analog zum Erziehungsprozess von Eltern, deren Ziel es ja auch ist, den Kindern ein autonomes Le-



ben zu ermöglichen. In diesem Sinne sind Pfarrei und Pastorale erst dann eine Institution, wenn sie im übertragenen Sinne erwachsen sind. Dafür müssen beide, wie man heute sagt, „breit aufgestellt“ sein: Pfarrei und Pastorale sind auf viele aktive Mitarbeiter angewiesen, die bereit sind, für „ihre“ Institution auch (kleine) Opfer zu bringen – wohlwissend, dass Opfer glücklicher machen können als unproduktives Kritisieren oder Nichtstun.

Das fünfjährige Jubiläum sollte Anlass sein, mit Zufriedenheit und Genugtuung auf das bisher Erreichte zurückzublicken; Anlass aber auch, für Gottes Segen zu danken und sich der tiefen und allgemeingültigen Einsicht des Apostels Paulus aus dem 1. Korintherbrief zu erinnern: „Was hast du, das du nicht empfangen hättest?“ – um mit diesem Gedenken Kraft und Freude für Gegenwart und Zukunft zu tanken. Ad multos annos! Noch viele gute Jahre, liebe Pfarrei, liebe Pastorale!



### **Günter Seubold**

Prof. Dr. phil. habil.

*Pfarrereimitglied St. Josef*

**[www.seubold.de](http://www.seubold.de)**

Günter Seubold hält philosophische Seminare in den Bildungshäusern Vierzehnheiligen. Informationen zu den aktuellen Seminaren erhalten Sie, wenn Sie den Link <https://bildungshaeuser-vierzehnheiligen.de/suche/> anklicken und den Namen „Günter Seubold“ in die Suchmaske eingeben.



## Leserpost

Ich blättere die Pastorale durch und bleibe an der „Magie des Weihnachtsmanns“ hängen. Lag es an dem Bild vom Weihnachtsmann im KaDeWe oder der Überschrift? Ich weiß es nicht. Auf alle Fälle hüpfert mein Herz. Immer noch! In der katholischen Pastorale lese ich einen Artikel, geschrieben aus der Perspektive des Weihnachtsmann-Jobs. Nein, kein Nikolaus ist es, sondern der Weihnachtsmann. Ein Weihnachtsmann, der vom erlebten Hoffnungsschimmer schreibt, von der Magie des Augenblicks und dem erahnten Wunsch, dass es doch jenseits des Konsumrauschs rund um Weihnachten noch um etwas anderes geht, nämlich um das „Fest der Hoffnung“.

Ich habe lange Zeit in der katholischen Familienpastoral gearbeitet, in unseren Breitengraden heißt das oft: ein Partner ist katholisch, der/die andere ist ohne Bekenntnis. Sobald Kinder da sind, stellt sich die Frage: wie machen wir denn das mit Weihnachten? Krippe und Christkind aufgeben für den Weihnachtsmann? Oder umgekehrt? Oder Nebeneinander? Auf alle Fälle soll der Familienfriede erhalten bleiben. Und: Eltern wollen mit ihren je eigenen Bräuchen und Ritualen die Kinder teilhaben lassen, an dem was ihnen selbst wichtig war und ist.

Katholische Richtigkeiten helfen da nicht weiter, das muss jede Familie für sich entscheiden. Denn bei beiden Partnern geht es um's Eingemachte.

Eine Familie, die ich begleitet habe, hat sich folgendermaßen entschieden: bis Weihnachten steht ein metergroßer Weihnachtsmann im Wohnzimmer. Am 24.12. wird er verabschiedet und die Krippe wird aufgebaut.

Klingt einfach, war aber herausfordernd. Denn beide Eltern – viele Gespräche – haben gegenseitig die je eigene mit Hoffnungsschimmer kombinierte Erfahrung respektiert und mit ihrem Agreement eine derzeit für die Familie passende Lösung gefunden.

Deshalb hat mich Ihr Artikel in der Pastorale so berührt: ich muss nicht abwerten – gilt für die Pro- und Anti-Weihnachtsmann-Garde – ich darf anerkennen, dass Hoffnung-Haben keine Grenze verträgt. Und dazu trägt Ihr Artikel bei!

HerzlicheDank.

Mit freundlichem Gruß

Ute Eberl



## St. Johannes Evangelist Johannisthal

Konzept des neuen Projektes – Gemeinde- und Caritaszentrum an einem Ort

Als wir im Januar 2020 eine große Pfarrei mit unseren sieben Standorten wurden, war im gemeinsamen Kirchenvorstand schnell klar, dass wir zwar alle Standorte als pastorale und Kirchorte erhalten wollen, aber das eben auch eine große Herausforderung werden würde. So gründeten wir eine Immobilien-AG (Arbeitsgruppe) innerhalb des Kirchenvorstandes.

Intensiv setzten wir uns mit Bestand, Kosten und Perspektiven unserer Kirchen- und Gemeindestandorte auseinander. Ergebnis: Grundsanierungen bzw. Erhalt unserer Kirchen überfordert uns als Pfarrei bei gleichzeitig zu erwartenden Kirchensteuermindereinnahmen und damit deutlich geringer

werdenden Zuweisungen des Erzbistums für die Pfarreien in den kommenden Jahren.

Wir suchten das Gespräch mit verschiedenen möglichen Partnern, wie z.B. Stiftungen. Am Ende aber kamen wir mit dem Petruswerk ins Gespräch und

stellten fest, dass uns ein kirchliches Werk am meisten entgegenkommen würde, was den Erhalt der pastoralen Fläche, also einer Kirche und einem Gemeindetreffpunkt betrifft.

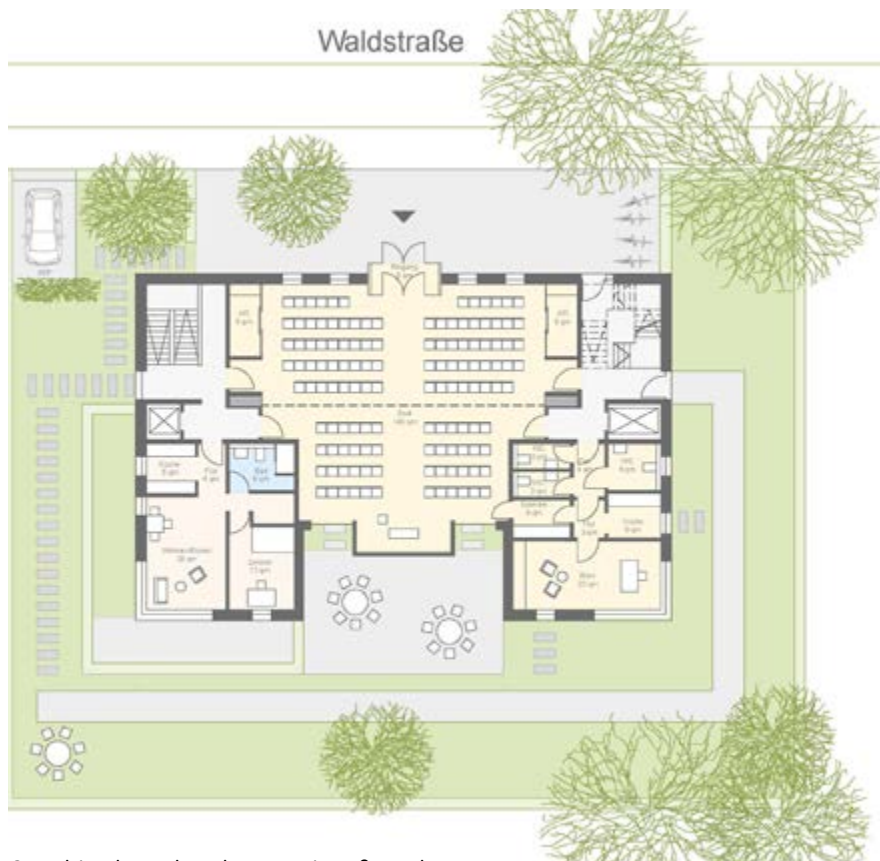
Das Petruswerk interessierte sich für St. Johannes in der



Waldstr. und bot uns an, das Grundstück zu kaufen, aber eben auch eine Kirche mit Gemeindennutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Parallel kam dazu, dass die Caritas-Altenpflege für die Caritas-Sozialstation unseres Bezirkes einen neuen größeren Standort mit Räumlichkeiten auch für Einrichtungen, z.B. einer Tagespflegestation und einer Demenz-WG, suchte.

So wuchs die Idee, dass sich Gemeinde und Caritas an einem Ort zusammenfinden könnten, um gemeinsam ein Zeugnis des Glaubens und tätiger Nächstenliebe zu geben. Die Caritas ist ein wichtiger Grundstein der Kirche. Aus den Gemeinden heraus wuchs und wächst weiter die Caritas.

Mit diesem neuen Projekt wollen wir Zeugnis davon geben, dass Gemeinde und Caritas einen gemeinsamen Ursprung haben und ganz wesentlich voneinander leben. Wir sehen darin eine große Chance.



Grundriss des Erdgeschosses mit Außenanlagen

## Was ist der Plan?

Das Grundstück St. Johannes wird verkauft. Pfarrei und Caritas-Altenhilfe werden Mieter

im neu entstehenden Haus sein. Mit einem Großteil des Verkaufserlöses mieten wir für (zunächst) 15 Jahre Kirche, Wohnung und Gemeindebüro.



## Vermieter ist ...?

Die Kirche wird an einem letzten von uns festgelegten Gottesdienst in einem feierlichen Akt offiziell profaniert, das Inventar bis zur Einweihung des neuen Kirchraumes gesichert zwischengelagert.

Es wird eine neue Kirche entstehen, dazu Gemeinderäume und eine Wohnung im Erdgeschoss, alles barrierefrei. In der 1. Etage wird die Caritas Sozialstation Treptow-Köpenick einziehen, in der 2. Etage eine Tagespflegestation, in der 3. und 4. Etage eine Demenz-WG.

Außenansicht von Südosten



1. Obergeschoss: Sozialstation und eine Wohneinheit



2. Obergeschoss: Tagespflege



3. Obergeschoss: Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz



4. Obergeschoss: Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

## Was sind die Chancen?

1. Gemeinde und Caritas leben voneinander und bereichern sich.

2. Über Gemeindemitglieder hinaus bietet das Projekt die Chance, dass Besucher der Caritas-Einrichtungen mit Kirche und Gemeinde in Berührung kommen.

3. Die neue Kirche und die Gemeinderäume werden barrierefrei und damit zugänglich für alle sein. Es soll ein moderner und offener Ort für alle Menschen sein.

4. St. Johannes wird ein Zukunftsprojekt: Mehrere kirchliche Partner tun sich an EINEM Ort zusammen und konzentrieren sich.

5. Der Ortsteil Johannisthal des Bezirkes Treptow-Köpenick wird in den nächsten Jahren deutlich wachsen. Neben dem Wissenschaftsstandort werden aktuell hunderte Wohnungen gebaut. Wir versprechen uns, indem wir dort auch pastoral investieren, eine wachsende Ortsgemeinde. Der Sonntagsgottesdienst soll zudem von (aktuell) Sonnabend wieder auf den Sonntag verlegt werden. In den Gemeinderäumen können Veranstaltungen der Gemeinde wie der Caritas stattfinden. Ein Büro wird vor Ort Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Für die Wohnung im Erdgeschoss hoffen wir, mindestens einen Priester im Ruhestand zu gewinnen.

 **bäckmann architekten BDA**

Kleinestraße 7 • 14169 Berlin-Zehlendorf  
Mobil: 0172 3028057 • Fon: 030 91541513  
baeckmann@baeckmann-architekten.de

## Was passiert mit der alten Kirche und dem Pfarrhaus?

Nach Vertragsabschluss wird das Grundstück an das Petruswerk verkauft, die Kirche profaniert, die Gebäude rückgebaut. Dazu wird es ein „Abschiedsfest“ geben.

Viele Gemeindemitglieder haben an der Kirche mitgebaut, sich dort als Gemeinde engagiert, Eucharistie gefeiert und ein lebendiges Gemeindeleben hervorgebracht. Das soll auch in den nächsten Ausgaben der PASTORALE zur Sprache kommen.

Für den Zeitraum des Neubaus wird die Gemeinde in der evangelischen Gemeinde Johannisthal ein Zuhause finden, hoffend, dass sich aus dieser Zeit heraus dann auch neue ökumenische Impulse ergeben.

Das Mietverhältnis im neuen Haus wird für 15 Jahre fest abgeschlossen. Die Pfarrei hat das Recht, den Mietvertrag danach zu verlängern. St. Johannes ist damit als Standort für die Pastoral erhalten, die Pfarrei finanziell deutlich entlastet.

Das liturgische Inventar der alten Kirche St. Johannes wird in der neuen offenen und modernen Kirche wiederzufinden sein, allerdings ohne die bisherigen festen Kirchenbänke. Das neue Mobiliar muss beweglich sein, da ein großer Teil des Kirchraumes als Versammlungsraum – auch für die „Caritas“ in Absprache mit der Gemeinde – dienen wird, sonntags hingegen zur künftigen Werktagskapelle geöffnet wird.



Urkunde zur Entwidmung durch Erzbischof Dr. Heiner Koch

Die Orgel wird verkauft, mit dem Erlös und einer bereits zugesagten Spende eines Sponsors eine kleinere, passende Orgel gekauft.

Beten, hoffen und arbeiten wir gemeinsam dafür, dass St. Johannes ein Ort wird, an dem Gemeinde und Caritas sich gegenseitig bereichern und in den Stadtteil Johannisthal und den Bezirk Treptow-Köpenick ausstrahlen und ein lebendiges christliches Zeugnis auch für die Zukunft geben werden.

**Pfr. Mathias Laminski**





## Wir bauen eine Neue Kirche?

Also gut, nicht „wir“ bauen, sondern das Petruswerk als Bauträger. Dennoch ist es so ein „Wir-Gefühl“, denn dieser neue Bau wird nach der Fertigstellung von vielen Gläubigen unserer Pfarrei genutzt. Das Fragezeichen hinter der Überschrift steht für mein erfreutes Erstaunen, dass es tatsächlich noch neue Kirchen gibt. Ein Neubau bedeutet Zukunft, für mich also hier ganz konkret ein hoffnungsvoller Blick in die Zukunft, inmitten von Problemen, die unsere Kirche momentan umtreiben und an einem Ort tiefster Diaspora. Dabei soll nicht vergessen werden, wie hier alles begann, wovon einige Gemeindemitglieder ja noch erzählen können. Wie viel Geschichte und Gemeindeleben in diesem Kirchbau über viele Jahre stattfanden, der nun dem neuen weichen soll. Wie Helmut Kohl einst – wenngleich in anderen Zusammenhängen – sagte: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“ Wehmut und unterschiedliche Emotionen haben natürlich ihre Berechtigung, aus meiner Sicht sollten jedoch Zuversicht und Freude überwiegen.

Dass in dieses neue Haus auch die Caritas mit einer Sozialstati-

on, einer Tagespflege und einer Demenz-Wohngemeinschaft einziehen soll, macht das Ganze für mich zu einem besonderen Projekt. Caritas, also ‚Nächstenliebe‘, ist der ureigenste Auftrag der Kirche – eine wunderbare Kombination also mit dem Kirch-Ort, an dem sich Gläubige zu Gottesdiensten versammeln, gemeinsam singen, beten und sicher auch feiern werden.

Johannisthal ist ein Teil unseres Bezirks, der in den nächsten Jahren weiter wachsen wird. So bin ich hoffnungsvoll und freue mich darauf, dass in wenigen Jahren in der Waldstraße 11 neues Leben einzieht. Dass Gemeinde und Caritas voneinander profitieren, dass sich hier Alt und Jung begegnen – mit Offenheit, Toleranz, Kreativität und der gemeinsamen Freude am Glauben.

Mein Wunsch wäre, dass wir als Pfarrei zusammen an dieser neuen Kirche „bauen“.

**Birgit Biedermann**  
Pfarreirats-Vorstand

## Ein Blick zurück, um nach vorne zu schauen.

Der Kirchenvorstand hat sich nach der Gründung der Pfarrei im Jahr 2020 entschieden, neben den Fachausschüssen Finanzen und Bau, eine AG Immobilien zu gründen. Ein

Schwerpunkt der Arbeitsgemeinschaft lag auf der Entwicklung von Konzepten zur zukünftigen Nutzung und Bewirtschaftung der Gebäude der Pfarrei unter Berücksichtigung pastoraler und wirtschaftlicher Ziele. Erwähnen möchte ich, dass dabei großer Wert auf einen sensiblen Umgang mit emotionalen Bindungen zu den Gebäuden gelegt wurde.

Nach der Phase des Suchens nach geeigneten Partnern entschied sich der Kirchenvorstand im Jahr 2021, mit dem Petruswerk zusammenzuarbeiten. Bis zum heutigen Tag fanden viele gemeinsame Präsenz- und digitale Treffen statt, um die Interessen und Voraussetzungen zu prüfen sowie die Vertragsbedingungen zu verhandeln. In diesem Prozess wurde die Pfarrei von einem Fachanwalt unterstützt, der die rechtlichen Rahmenbedingungen kannte und sicherstellte, dass die Verträge den geltenden Gesetzen entsprechen. Wir sind zuversichtlich, dass die bisherigen Gespräche eine solide Grundlage für einen erfolgreichen Vertragsabschluss in Kürze bilden.

Am Ende möchte ich allen Mitgliedern des Kirchenvorstandes, insbesondere den Mitgliedern des Fachausschusses Immobilien für ihre Zeit und ihr Engagement danken.

**Caterina Pfafferoth**  
Verwaltungsleitung

# Geschichte(n) aus Johannistal

Inmitten des recht lebendigen Stadtteils Johannistal, steht in einer ruhigen Seitenstraße gelegen die bescheiden wirkende aber über Jahrzehnte hinweg vielen Menschen bedeutungsvolle Kirche St. Johannes Evangelist. Nach einem Besuch bei Elfriede Trnka wurde mir deutlich bewusst, dass es für viele Gläubige mehr als ein Gebäude aus Mörtel und Stein ist, sondern ein Ort zutiefst persönlicher Erinnerungen an Zuflucht, Trost und Hoffnung, ganz besonders aber ein Ort, an dem sich die Geschichte des Gebäudes aufs engste mit der eigenen Geschichte verweben. Diese Kirche mit ihrem schlichten Kreuz an der Fassade und den farbenfrohen Fenstern erzählt Geschichten von Freude und Trauer, von Hochzeiten und Taufen, stillen Gebeten und fröhlichen Festen. Bei Frau Trnka wurden bei jeder Frage zur Geschichte der Kirche Erinnerungen an die eigene Vergangenheit, mit ihrem Mann und den Kindern geweckt und es begann eine Erzählung durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Jetzt sollen diese Mauern, die einst so viel eigenes Leben beherbergten, abgerissen werden, weil die katholische Kirche sich durch viele Veränderungen der Gegenwart zum Wandel gezwungen sieht. Nach den Erzählungen von Frau Trnka verstehe ich das schwere Herz so vieler Gemeindemitglieder besser, ist es doch auch ein Stück der eigenen Erinnerungen, die durch den Verlust der geliebten Kirche, zu verschwinden scheint. Der Abriss ist nicht nur das Ende eines Gebäudes, sondern auch das Ende eines



Habe Dein Schicksal  
lieb, denn es ist der  
Gang Gottes mit  
Deiner Seele →

Kapitels des eigenen Lebens, der Erinnerungen und Emotionen.

Die Errichtung des Caritaszentrums mit der neuen Kapelle wird für die Pfarrei ein Zeichen des Neuanfangs und der Hoffnung auf Fortbestehen unter veränderten Bedingungen. Es ist ein Symbol für die Kraft des Glaubens und der katholischen Gemeinschaft. Die neue Kapelle darin, mit einladendem Licht und offener Tür, wird weiterhin Geschichten von Hoffnung und Liebe erzählen, genau wie die alte Kirche es getan hat. Und auch sie wird einst aus Erinnerungen gebaut sein.

Am Ende unseres Gesprächs sagt Frau Trnka einen mich nachdenklich zurücklassenden Satz: „Es sind nicht mehr viele

Gemeindemitglieder, die den Gottesdienst in St. Johannes Evangelist besuchen und vielleicht ist das Caritaszentrum mit Kapelle sogar gut, aber wieviel Zeit bleibt MIR, was werde ich davon noch erleben.“ Es liegen nicht nur Schmerz und Sorge darin, sondern ich glaube herauszuhören, dass – so sie noch die Kraft hat – Frau Trnka auch die neue Kapelle mit ihrem eigenen Leben füllen wird.

Glaube und Hoffnung sind nicht an Mauern gebunden, sondern leben in den Herzen der Menschen und so wünsche ich uns allen, dass St. Johannes Evangelist mit der neuen Kapelle eine lebendige Zukunft hat.

Vielen herzlichen Dank für das Gespräch, liebe Elfriede Trnka.

**Elena Laubwald**

# Januar

**Mi, 01.01.**

Hochfest der Gottesmutter  
Maria, Neujahr

**Do, 02.01.**

Hl. Basilius der Große und  
Hl. Gregor von Nazianz

**Mo, 06.01.**

Erscheinung des Herrn  
(„Hl. Drei Könige“)

**Di, 07.01.**

Hl. Valentin

**So, 12.01.**

Taufe des Herrn

**Sa, 13.01.**

Hl. Hilarius, Kirchenlehrer

**Fr, 17.01.**

Hl. Antonius  
Mönchsvater in Ägypten



18. bis 25.01.2025  
„Gebetswoche für die  
Einheit der Christen“

**Mo, 20.01.**

Hl. Sebastian

**Di, 21.01.**

Hl. Agnes

**Mi, 22.01.**

Hl. Vinzenz Palotti

**Fr, 24.01.**

Hl. Franz von Sales  
Bischof von Genf

**So, 26.01.**

Hl. Timotheus und Hl. Titus

**Mo, 27.01.**

Hl. Angela Merici

**Di, 28.01.**

Hl. Thomas von Aquin

**Fr, 31.01.**

Hl. Johannes Bosco



## Kazimierz Kolodziej

Erinnerungswand Altglienicke

Gedenken am 27. Januar 2025 um 17.00 Uhr

Seit 5 Jahren haben wir katholische Kirchengemeinden im Bezirk Treptow-Köpenick die Tradition am 27. Januar inne zu halten. Es ist der Tag des Holocaustgedenkens und wir versammeln uns auf dem städtischen Friedhof Altglienicke an der sogenannten Erinnerungswand. Sie wurde 2020 durch verschiedene Vertreter der Religionen eingeweiht.

Hier ist die Asche von über 1380 Opfern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aus dem KZ Sachsenhausen bestattet.

Seit einigen Jahren haben – durch das Engagement der deutsch-polnischen Köpenicker Familie Leutner – alle Toten Namen. Viel Geduld und viel

Forschung bedurfte es, bis die Namen der Opfer bekannt waren und aus der Anonymität herausgeholt wurden.

Dann gab es einige Tage im Köpenicker Rathaus, an denen sich Menschen den Namen eines Opfers wählen konnten, ihn auf ein Blatt schrieben und in dieser Schreibrift wurde der in die gläserne Erinnerungswand eingepägt.

Seither haben alle 1380 Opfer auch „Paten“, die für die Verstorbenen beten und ihrer gedenken.

Ich bin Gebetspate für einen jungen Polen, Kazimierz Kolodziej. Er wurde am 4. März 1915 geboren und starb am 26. Mai 1941 im KZ Sachsenhausen. Er wurde also nur 26 Jahre alt.





Mich erschüttert es immer wieder neu, wenn ich seiner am Geburtstag und am Todestag gedenke. Welche Träume, welche Wünsche und Hoffnungen hatte er wohl? Was wollte er aus seinem Leben machen?

die Opfer alle Namen haben und ihr Leben lebten. Und diese Leben wurden dann von den Nazis gewalttätig und auf brutale Weise beendet.

So etwas darf nie wieder geschehen! Dafür stehe ich auch



Wen liebte er? Wer gehörte zu seine Familie? Gibt es noch Angehörige?

Der Tag des Holocaustgedenkens am 27. Januar ist für mich daher ein besonderer Tag. Ich denke an diesen jungen Polen, stehe an dieser Erinnerungsstätte und plötzlich merke ich, dass da nicht nur Asche von unbekannt Menschen ihre letzte Ruhe fand, sondern dass

am 27. Januar mit vielen anderen Menschen an unserer Gedenk- und Erinnerungswand in Altglienicke.

Wir laden alle Menschen gleich welchen Bekenntnisses zur dieser Erinnerungsstunde ein.

**Mathias Laminski**  
Pfarrer, St. Josef  
Treprow-Köpenick

Feste und Heilige

# Februar

**So, 02.02.**

Darstellung des Herrn  
(Lichtmess)

**Mo, 03.02.**

Hl. Ansgar und Hl. Blasius

**Di, 04.02.**

Hl. Rhabanus Maurus

**Mi, 05.02.**

Hl. Agatha

**Do, 06.02.**

Hl. Paul Miki und Gefährten

**Fr, 07.02.**

Selig Petro Werhun

**Mo, 10.02.**

Hl. Scholastika



Hl. Scholastika, \*480 † 542, gilt als erste Benediktinerin.

(Bild: wikimedia Wolfgang Sauber – CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org>)

**Di, 11.02.25**

**WELTTAG DER KRANKEN**

Unsere Liebe Frau in Lourdes

**Fr, 14.02.**

Hl. Cyrill und Hl. Methodius

**Fr, 21.02.**

Hl. Petrus Damiani

**Sa, 22.02.**

„Kathedra Petri“

**So, 23.02.**

Hl. Polykarp

**Mo, 24.02.**

Hl. Matthias, Apostel

**Do, 27.02.**

Hl. Gregor von Narek

# Warschauer Impressionen



Anlässlich zweier wichtiger Jahrestage in der polnischen Geschichte organisierte die Deutsch-Polnische Gesellschaft (DPG) Berlin eine Multiplikatoren-Reise nach Warschau.

Zum 85. Mal jährte sich der Überfall Deutschlands auf Polen am 1. September 1939 und zum 80. Mal der Warschauer Aufstand der polnischen Heimatarmee (AK) gegen die deutschen Besatzer, der am 1. August 1944 ausbrach. Er dauerte 63 Tage und wurde durch die Wehrmacht und SS blutig niedergeschlagen.

Diese geschichtsfokussierte 5-tägige Reise vom 28.08.–01.09.2024 konnte mit Unterstützung der Senatskanzlei, des Bezirksamtes Treptow-Köpenick und des Bezirksbürgermeisters Oliver Igel stattfinden. Im Besuchsprogramm unserer Warschau-Visite stand auch der Besuch des Warschauer Stadtteils Mokotów, mit dem unser Bezirk Treptow-Köpenick partnerschaftliche Beziehungen unterhält. Mokotów ist bekannt für seine Kunst- und Kulturschaffenden, denen der Kulturklub „Dorożkarnia“ einen Projekt- und Schaffungsort bietet. Zum weiteren Punkt des Programms gehörte auch

ein Vortrag über generationsübergreifende Kulturangebote im Zentrum für Integration der Bürger im Bezirk Mokotów.

Eine geschichtliche Bereicherung stellte für unsere Multiplikatoren-Gruppe die Besichtigung vieler Denkmäler, Friedhöfe und Museen in Warschau dar. Dazu zählten u.a.:

**Das Denkmal des Warschauer Aufstands** – ein monumentales Denkmal zu Ehren der Kämpfer - Opfer des Warschauer Aufstands im Warschauer Stadtteil Mitte. Der Aufstand kostete 150 - 200 000 Warschauern das Leben. Allein durch das Massaker von Wola (Warschauer Stadtbezirk), ausgeführt von der „Kampfgruppe Reinefarth“, wurden vom 5.-7. August 1944 ca. 50 000 Zivilisten, alte wie junge, erschossen. Der verantwortliche deutsche Kommandeur, Heinz Reinefarth, wurde nie gerichtlich zur Verantwortung gezogen. Eine Auslieferung an Polen lehnte die britische Besatzungsmacht ab. Er wurde zum Bürgermeister von Sylt/Westerland und zum schleswig-holsteinischen Landtagsabgeordneten gewählt.

**Die Gedenkstätte in der Górczewska-Straße in Warschau-Wola** – Das dortige Kreuz

und die Gedenktafeln erinnern an diesen Ort mit den größten Massenerschießungen durch die Deutschen während des Aufstandes.

**Der Friedhof für die ermordeten Warschauer Aufständischen und Zivilisten.** Hier befindet sich das Denkmal für die ermordeten Opfer in Form der Statue eines Kriegers mit Schild. Zwei Repräsentanten unserer Reisegruppe haben an dieser Statue Blumen niedergelegt. Eine Drohnenlichtshow zum Gedenken an den Warschauer Aufstand 1944 an der Weichsel war eine beeindruckende und nachhaltige Alternative zum Feuerwerk.

**Hügel des Warschauer Aufstandes.** Er ist etwa 120 m hoch und wurde in den Jahren 1946-1950 aus den Trümmern Warschaus errichtet. Der Hügel wurde zu einem Warschauer Pantheon, denn neben Schutt fanden hier auch die sterblichen Überreste Warschauer Bürger, die während des Aufstandes fielen, ihre letzte Ruhe.

**Das Museum des Warschauer Aufstandes** – Das Herzstück dieses Museums ist ein Stahl-Denkmal, das durch alle Stockwerke des Gebäudes verläuft. An den Wänden sind die Tage



dieses Aufstands in chronologischer Abfolge zu sehen. Von innen hört man ein Herz schlagen, was das Leben Warschaus 1944 symbolisiert.

Die multimediale Ausstellung im Museum thematisiert die Ereignisse des Warschauer Aufstandes und spiegelt seine Atmosphäre wider.

**Das Denkmal des Kleinen Aufständischen vor der Stadtmauer der Warschauer Altstadt.**

Dieses Denkmal ist den Kindern gewidmet, die am Warschauer Aufstand von 1944 teilgenommen haben. Sie wurden als Briefträger oder Sanitäter-Helfer eingesetzt.

**Das Denkmal von der zweifachen Nobelpreisträgerin in Chemie und Physik Maria Curie-Skłodowska.** Die Chemikerin und Physikerin Marie Curie (1867–1934), geborene Maria Skłodowska, wurde berühmt durch ihre Entdeckung von Polonium und Radium sowie ihre wegweisende Forschung über Radioaktivität.

**Das jüdische Museum Polin** mit interessanter Führung durch die 1000-jährige Geschichte der polnischen Juden. Im Museum werden historische Exponate, Gemälde, interaktive Installati-

onen, Modellrekonstruktionen und Videoprojektionen vorgestellt. Man entdeckt die Spuren der ersten jüdischen Siedlung im mittelalterlichen Polen, sieht das königliche Statut aus dem 13. Jahrhundert, das den Juden Sicherheit, persönliche Freiheit und Religionsfreiheit garantierte. Meine persönliche Entdeckung war, dass auf einer der Tafel eine äußerst interessante Information stand: „Dawid Grün war vom Kleinstadtleben in Płońsk deprimiert. Als er 1904 im Alter von siebzehn Jahren sein Studium begann, reiste er oft nach Warschau. Er begann auch, in der zionistischen Partei Poalei Zion aktiv zu werden. Zweimal verhaftet, begab er sich 1906 auf seine längste Reise nach Palästina, wo er den Namen David Ben-Gurion annahm“.

**Besichtigung des polnischen Parlaments (Sejm).** Hier fand eine Begegnung der stellvertretenden Vorsitzenden der polnisch-deutschen Parlamentariergruppe statt.

Aus großer Liebe zu Fryderyk Chopin und seiner Musik besuchte ich die Heilig-Kreuz-Kirche, in der sich sein Herz, eingemauert in einer der Säulen, befindet. Die

Gedenktafel ziert ein Zitat aus dem Matthäusevangelium: „Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz.“

Am 1. September, am 85. Jahrestag des Überfalls auf Polen, konnten wir einen Kranz am Grab des unbekanntes Soldaten niederlegen. Die Idee des Warschauer Grabes des unbekanntes Soldaten besteht darin, das Gedenken an diejenigen zu ehren, die im Kampf um die Unabhängigkeit gestorben sind. Am Grab des unbekanntes Soldaten brennt eine ewige Fackel. Eine Ehrengarde des Repräsentanten Regiments der polnischen Armee hält dort die Wache.

Zum Abschluss unserer Visite und als Krönung unseres Aufenthaltes in Warschau erlebten wir nach der Kranzniederlegung ein schönes Chopinkonzert am Chopin-Denkmal unter freiem Himmel im Łazienki-Park.

Als Mitglied der DPG Berlin wollte ich Sie an dieser beeindruckenden Bildungsreise und meinen Erlebnissen teilhaben lassen.

**Alina Leutner**

# Katholisch sein – warum?

Interview mit Andreas Schaefer, u.a. Mitglied im Pfarreirat



*Andreas Schaefer (li.) ist 55 Jahre alt, geboren in Bernburg und aufgewachsen in Magdeburg. Ursprünglich Protestant konvertierte er Ostern 2023 zum katholischen Glauben. Mit seiner polnischstämmigen Frau und seinen vier Kindern ist er aktiv in der Gemeinde von Christus König in Adlershof.*

## Was bedeutet für Sie Katholisch sein?

Für mich bedeutet es, widerstandsfähig zu sein. Als ich 2022 meinen Zwillingenbruder verloren habe, habe ich Orientierung und Halt gesucht.

Mit dem Zeitpunkt seiner schweren Erkrankung gehörte die Auseinandersetzung mit Gott zu meinem Alltag und damit die Fragen, wie kann ich damit klarkommen, dass ich

meinen lieben Bruder verliere? Was passiert mit ihm? Ist es so, wie ich gehofft habe?

Deswegen habe ich mich noch intensiver mit dem Glauben beschäftigt. Ich habe im Glauben etwas gefunden, das mich widerstandsfähig macht. Egal, wie viele Schwierigkeiten einem in den Weg gelegt werden, man kann sie überwinden.

## Was gibt Ihnen das Katholische?

Ich weiß, dass ich ein Ziel im Leben habe, und ich habe diese innere Zufriedenheit und Ruhe in meinem Leben.

## Wie zeigt sich das im Alltag?

Ich bin manchmal schon fast erschrocken, wie ich mit großen Schicksalsschlägen und schwierigen Situationen zurechtkomme. Mein Glauben gibt mir Kraft, weil ich jederzeit eine Verbindung zu Gott aufbauen kann. Ich glaube, wir alle wer-

den einen Weg beschreiten und zu Gott finden, und uns wieder vereinen. Diese Vorstellung ist wunderschön.

**Wie fühlt sich das an, seit jetzt knapp zwei Jahren katholisch zu sein?**

Ich habe letztens mit dem Diakon darüber gesprochen. Ich bin sehr zufrieden und habe so eine Sehnsucht, in die Kirche zu gehen. Das hatte ich früher nicht gehabt. Ich genieße zum Beispiel die Eucharistiefeier, den Gottesdienst und bin froh, dass ich so wunderbare Pfarrer erleben durfte, angefangen bei übrigens Pfarrer Herfurt, dann über Herrn Batuzi und jetzt Pfarrer Gewers. Sie sprechen mich an, liegen genau auf meiner Wellenlänge und stärken mich. Ich hoffe, dass ich durch mein Engagement, auch ein Stück wiedergeben kann.

**Berlin gilt als Hochburg, als Hauptstadt der Atheisten, der Nichtgläubigen, wenn überhaupt dann Protestanten. Ist es schwierig, in Berlin Katholik zu sein?**

Für mich nicht. Ich stehe dazu, spreche das auch offen an und bin da auch stolz drauf.

Wir hatten letztens Weihnachtsfeier im Betrieb. Da sollte jeder anonym beschrieben werden und was man am jeweils anderen gut findet. Über mich hatte ein Kollege geschrieben:

„sein großer Gottesglaube und sein Gerechtigkeitssinn“. Das fand ich zutreffend und hat mich gefreut.

**Gab es Vorbehalte in Ihrer Familie, die ja alle Protestanten waren?**

Vorbehalte nicht, aber es haben sich schon einige gewundert, warum ich konvertiert bin. Aber wenn ich es dann näher erläutere und erkläre, haben sie es durchaus auch verstanden.

**Hier ein paar Sätze, mit der Bitte um Ihre Ergänzung:**

**Der Papst bedeutet mir...?**

Er ist unser oberster Bischof, seine Betonung der Barmherzigkeit Gottes gefällt mir sehr.

**Ich gehe in den Gottesdienst, weil...?**

... ich die Gemeinschaft gut finde und die Eucharistiefeier brauche, um mit Jesus Christus vereint zu sein.

**Wenn ich nicht katholisch wäre...?**

... würde mir etwas fehlen.

„Ich habe im Glauben etwas gefunden, das mich widerstandsfähig macht. Egal, wie viele Schwierigkeiten einem in den Weg gelegt werden, man kann sie überwinden.“

**Was wünschen Sie sich von der katholischen Kirche?**

Ich wünsche mir von der katholischen Kirche Besonnenheit bei der Strukturreform. Dass man den synodalen Weg konsequenter beschreitet und sich nicht dagegen sperrt. Mehr Ökumene von unten, die Christen der unterschiedlichen Kirchen sollten ermutigt sein, zusammen zu stehen. Es braucht attraktive Gottesdienste für vollere Kirchen.

**Jens Teschke, Pfarreirat**

# Teil 1: Heilige und ihre Legenden



Seite aus „Der Heiligen Leben“ von 1488 ([https://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00027260/image\\_550](https://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00027260/image_550))

Dieser Beitrag ist der erste einer neuen Reihe in der PASTORALE. Im Fokus wird ein bestimmtes Genre der mittelalterlichen Literatur stehen, das zu seiner Zeit für Bestseller sorgte: die legendarischen Erzählungen von Heiligen. In neun Artikeln richtet sich der Blick auf Texte, deren Protagonisten, Erzählmuster sowie eine besondere Gruppe von heiligen Frauen und Männern. Exemplarisch werden sieben mittelalterliche Ordensgründerinnen und -gründer in ihren Erzählungen in dieser Reihe näher vorgestellt: Robert von Molesme (Gründer der Zisterzienser), Bruno von Köln (Gründer der Kartäuser), Birgitta von Schweden (Gründerin der Birgitten), Norbert von Xanten (Gründer der Prämonstratenser), Dominikus (Gründer der Dominikaner), Franziskus (Gründer der Franziskaner) und Klara von Assisi (Gründerin der Klarissen).

## Von Märtyrer\*innen und Bekenner\*innen

482 Heiligsprechungen nahm Johannes Paul II. in seinem gut 26-jährigen Pontifikat vor. In den 400 Jahren vor seinem Pontifikat wurden gerade einmal halb so viele Menschen heiliggesprochen. Der offizielle Katalog aller Heiligen und Seligen der katholischen Weltkirche, das Martyrologium Romanum, listet in seiner letzten Fassung aus dem Jahr 2004 über 6650 Selige und Heilige sowie 7400 Märtyrer\*innen. Anders gesagt, in der gut 2000 Jahre andauernden Geschichte des Christentums gab es im Schnitt pro Jahr sieben Heilige, Selige oder Märtyrer. Selbst dieses Rechenpielchen gebiert eine unfassbare und zugleich beruhigende Zahl. Unfassbar, weil die Menge an Heiligkeit zwar überschaubar erscheint und dennoch kaum zu glauben ist. Beruhigend, weil

es trotz aller Wirrnisse und Unwägbarkeiten, die diese 2000 Jahre durchziehen, doch immer wieder Menschen gab, die in ihrem Leben oder durch ihren Tod den Glauben bezeugten. Die aufzeigen, dass der Glauben nicht nur eine leere Hülse ist und dass ein vom Glauben gänzlich durchwirktes Leben möglich ist. Sie offenbaren, dass das Heil in der Welt ist und Heiligkeit keine nur jenseitige Größe sein muss.

Diese einleitenden Ausführungen deuten bereits dreierlei an: erstens gibt es verschiedene Heiligtypen. Zweitens bedarf es institutioneller Verfahren, um deren Heiligkeit festzustellen. Drittens – eher indirekt – muss man an die vielen Heiligen, Seligen und Märtyrer\*innen in irgendeiner Form erinnern, wenn man denn an ihrer Heiligkeit partizipieren möchte.

Im Prinzip lassen sich zwei Heiligentypen unterscheiden, die sich natürlich jeweils weiter differenzieren lassen. Beide Typen haben ihren Ursprung im Leben bzw. Sterben Jesu. Die spezifische Nachfolge der Heiligen orientiert sich also an einem gänzlich auf Gott ausgerichteten Leben respektive einer Glaubensstreue, die trotz Folter und Tod nicht bricht. Grundsätzlich unterscheidet man insofern zwischen Märtyrer\*innen und Bekenner\*innen.

Der Begriff Märtyrer kommt von dem altgriechischen Wort ‚martyreîn‘ und bedeutet ‚bezeugen‘. Märtyrer\*innen bezeugen ihren unverbrüchlichen Glauben und ihre Gottesliebe durch das bei Folter und Hinrichtung vergossene eigene Blut. Sie wiederholen in ihrem Zeugnis, dem Martyrium, die Passion Christi. Das Martyrium ist die älteste Form der Nachfolge, die zu Heiligkeit führt. Es hat seinen Ursprung bereits in der ersten Jerusalemer Gemeinde, die von den Aposteln sieben Diakone für die Seelsorge erhalten hatte. Einer dieser Diakone, der heilige Stephan, wird für seinen Glauben als erster hingerichtet und er gilt seither als Proto- oder Erzmärtyrer.

Während sich Martyrien vor allem in Zeiten der Christenverfolgung ereignen, bleiben heilige Bekenner\*innen von einem solchen Schicksal verschont. Ihre besondere Gottes- und Glaubensstreue zeigt sich in einer absolut gesetzten Nachfolge von Jesu Leben, wobei jeweils spezifische Formen radikaler Weltabkehr betrieben werden. Bekenner\*innen versuchen sich durch Entbehrungen und Entsagungen (Reichtum, Familie, Nahrung, Schlaf etc.) bei gleich-

zeitiger Konzentration auf Gott gänzlich aus dem Diesseits zu lösen, um so bereits Teil am jenseitigen Heil zu haben. Das charismatische Auftreten solcher Bekenner\*innen verbunden mit ihrem meist karitativen Wirken in der Gesellschaft sind für die Gläubigen Zeichen von Heiligkeit und tragen zur Verehrung in den Gemeinden bei.

Anders als die Märtyrer\*innen, die im Rahmen ihres Martyriums einen amtlichen Gerichtsprozess samt Folter durchlaufen, an dessen Ende der die Heiligkeit bestätigende Tod steht, gibt es bei den Bekenner\*innen zunächst keinen institutionellen Prozess. Erst im späten zehnten Jahrhundert entwickelt sich ein offizielles Verfahren, dass die Anerken-

Romanum aufgenommen. Der erste Heilige, der eine solche Heiligsprechung erfuhr, war im Jahr 993 der Heilige Ulrich.

### Legendentypen und mittelalterliche Legendensammlungen

Das Martyrologium Romanum ist nun nicht nur ein riesiger Kalender, in dem die rund 14.500 Heiligen und Seligen aufgelistet werden. Eine solche Form würde nicht ausreichen, um die Verehrung der Heiligen aufrechtzuerhalten. Neben den reinen Personendatensätzen enthält der Kanon auch Kurzbiographien. Doch selbst solche kurzen Textsätze genügen nicht, um ein eindrückliches Bild der jeweiligen Heiligen zu erhalten, ein Bild, dass dazu beiträgt, die Gründe der Heiligkeit nachzuvollziehen bzw. im besten Falle



Erste Seite einer Legenda Aurea in der Biblioteca Medicea Laurenziana in Florenz, um 1290 Von Sailko - Eigenes Werk, CC BY 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=52177800>

nung der Heiligkeit und die damit einhergehende Verehrung durch die Gemeinden regelt. Nur wer den Prozess der Kanonisierung besteht, ist heilig und wird insoweit wortwörtlich in den Kanon des Martyrologium

die Heiligkeit in der Rezeption zu offenbaren. D.h., dass die Leser- oder Hörerschaft im Prozess des Lesens oder Hörens nicht nur die Lebensgeschichte gegenwärtigt, sondern auch das mit der Person verknüpfte Heil.

## Mittelalterliche Heiligenlegenden

Um diese grundlegende Funktion zu gewährleisten, entwickelte sich eine eigene Textgattung, die Heiligenlegende. Auch diese Gattung ist wie ihr Figurenpersonal unterschiedlich gestaltet. Am deutlichsten kann man die Märtyrer- und Bekennerlegenden unterscheiden. In ihren Grundzügen gehen die Märtyrerlegenden auf Gerichtsakten zurück, insofern sie von einem Gerichtsprozess samt Verhör, dazu notwendiger Folter und der Vollstreckung des Todesurteils berichten. Bekennerlegenden sind hingegen freier gestaltet und passen sich in ihrem Aufbau der jeweils geschilderten Nachfolge Jesu durch die Heiligen an. Mal sind sie biographisch, mal thematisch geordnet.

Im christlich geprägten Mittelalter entstanden unzählige

Heiligenlegenden. Eine Besonderheit stellt die im späten Hochmittelalter aufkommende Legendensammlung dar. Sie präsentierte wie eine große Schatzkiste ihrem Rezipientenkreis das in den Legenden gesammelte Heilschriftlich und bildlich. Diese Sammlungen, zu ihnen zählt z.B. die lateinische ‚Legenda Aurea‘, das volkssprachliche der ‚Heiligen Leben‘ oder das ‚Passional‘, waren Bestseller ihrer Zeit. Sowohl die handschriftliche Überlieferung als auch die späteren Druckauflagen waren immens.

### **Dr. phil. Matthias Standke-Hart**

geb. 1984 in Havelberg, lebt seit 2017 mit seiner Frau und den drei kleinen Kindern im Gebiet der Gemeinde St. Josef.

**Matthias Standke-Hart** ist promovierter Germanist im Bereich der Mediävistik. Er hat an den Universitäten in Dresden, Berlin (HU) und Paderborn als wissenschaftlicher Assistent an den Lehrstühlen für Ältere deutsche Literatur und Kultur gelehrt und geforscht. Seine Dissertation befasst sich mit Legenden von heiligen Ordensgründern. Seine literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte liegen auf Freundschaftsdiskursen, Heiligkeitskonzepten, volkssprachlichen Übertragungen von Hymnen, Formen der Institutionalisierung. Demnächst erscheint der Artikel: *Glaube und Gemeinschaft. Zur sozialen Funktion der Sprache in Dietrich Koldes „Kerstenen Spiegel“, Berlin 2025.*



## Kolpingfamilie

Liebe Gemeinde,

dem schönen Brauch nach wünsche ich Ihnen als Erstes ein gesegnetes neues Jahr!

Was immer es uns bringen mag, nehmen wir es als eine Herausforderung an. Gerade wenn es etwas Unangenehmes ist, sollten wir uns daran erinnern, was wir im Laufe unseres Lebens schon alles bewältigt haben. Im Volksmund gibt es dazu einen Spruch, der uns Christen nicht unvertraut ist: „Wenn Du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“ Wir wissen um die Kraft, die aus dem Glauben schöpft. Zwar ist es auch uns nicht gegeben, alles zu Heilen. Wohl aber, alles in Liebe zu ertragen (gerade wenn es schwer fällt).

So wünsche ich Ihnen einen kraftvollen Start in das neue Jahr und einen langen Atem für die vor uns liegenden Monate.

Verabredungsgemäß trifft sich die Kolpingfamilie am Sonnabend, dem 1. März um 18.00 zur Heiligen Messe, um in das Programm für 2025 zu starten.

Ich grüße Sie herzlichst

**Ihr Volker Thiel**

Vorsitzender der  
Kolpingfamilie St. Josef



## Januar

- 94 Heinrich Wagner 05.  
Renate Klüsener 28.
- 91 Dr. Eberhard Ruffle
- 90 Erika Jakubowski 03.  
Christa Axmann 06.  
Käthe Schmidt 13.  
Irmgard Kaminski 25.  
Radegundis Panke 31.
- 89 Erika Dorns 22.  
Brigitte Lange 26.  
Karin Schmidt 29.
- 88 Martha Neumann 08.  
Theresia Machnik 09.  
Dietrich Siehr 16.  
Winfried Schülke 17.  
Lothar Fritz 29.
- 87 Manfred Rieger 02.  
Philipp Pfeiffer 05.  
Irene Henk 07.  
Berthold Bukowski 17.  
Wolfgang Heilig 31.
- 86 Manfred Andersson 05.  
Horst Meißner 17.  
Karin Waschinski 23.

- 85 Helga Pflugradt 05.  
Irmgard Lipka 10.  
Eleonore Kalweit 28.
- 80 Bernhard Dzikowski 01.  
Marianne Eichler 03.  
Klaus-Peter Zepuntke 03.  
Hans-Georg Beil 06.  
Mirijana Martinovic 27.  
Marianne Brunnemann 28.
- 75 Monika Hotze 04.  
Valeria Bartkowiak 08.  
Michael Lange 17.  
Renate Zemke 20.  
Gisela Kock 29.  
Brigitte Krahn 30.

- 89 Hartmut Weiland 02.  
Joachim Ruffle 05.  
Eva Fellner 09.  
Sylvia Teege 10.  
Johanna Seifert 17.  
Rita Huyer 19.
- 88 Barbara Löhn 03.  
Adolf Mohr 03.  
Adelheid Probst 03.  
Irene Hecht 07.  
Brigitta Riemann 13.  
Inge Jendrewski 20.  
Lieselotte Mainka 27.
- 87 Barbara Strnad 06.  
Gerhard Weigt 10.  
Margarita Grebing 15.  
Wolfgang Weißer 22.  
Annemarie Topp 24.

## Februar

- 95 Anny Hank 06.  
Ingeborg Stepien 14.
- 94 Lucia Haehnel 15.
- 93 Elsa Sibert 25.
- 92 Ursula Mechelke 06.
- 91 Edith Rose 14.  
Lucia Kübelstein 17.  
Edeltraud Tabbert 17.  
Alfred Hunstock 22.
- 90 Magdalena Sommerfeld 07.  
Marita Leverenz 17.  
Eva Maria Jeske 20.  
Albin Zdrenka 23.  
Ingrid Kössler 26.

- 86 Knut Lichtl 03.  
Helmut Böhm 07.  
Hildegard Fischer 17.  
Maria Lulkiewicz 19.
- 85 Marlene Krüger 01.  
Roswitha Schulze 16.
- 80 Bernd Wille 12.  
Wolfgang Köhn 21.  
Ingrid Pfeffer 25.  
Arnold Richwien 28.
- 75 Klaus Schmidt 04.  
Barbara Hansmann 05.  
Ursula Klauke 07.  
Karin Pailer 10.  
Jadwiga Malkowski 13.  
Josef Ledwolorz 21.  
Otto Kaplan 25.  
Raphael Ollnow 27.

Persönliche Daten dürfen im Pfarrbrief und auf der Pfarrei-Homepage bei Sakramentsspendungen, Alters- und Ehejubiläen und Sterbefällen genannt werden, wenn die Betroffenen nicht vorher schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen haben. Persönliche Daten sind der Name und der Gemeinde-Ort sowie der Tag und die Art des Ereignisses. Widersprüche bitte der Pfarrei schriftlich mitteilen.

Herzlichen  
Glückwunsch



# Kirchenmusik

## Chorproben

### St. Josef

#### Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00–17:45 Uhr

#### Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45–18:30 Uhr

#### Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00–19:15 Uhr

*Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.*

#### Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00–21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

### St. Antonius

#### Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

### Christus König

#### Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Gemeindekirchenmusiker

Enrico Klaus

#### Alle Informationen zur Kirchenmusik



## Endlich mal wieder Rom!

Schon länger hatten wir uns den Kurztrip in die italienische Hauptstadt vorgenommen, nachdem einige von uns zuletzt 2015 bei der Bistumswallfahrt dabei waren. Im September war es dann soweit. Für mich der 12. Rom-Besuch und wieder ein ganz besonderer. Das größte Highlight unserer 5-tägigen Reise konnten wir gleich am 2. Tag erleben: Dank eines persönlichen Kontakts von Pfarrer Laminski wurden wir von Pater Jorge, einem Vatikan-Mitarbeiter, an den Kontrollen vorbei „geschleust“ und durften mit unserer kleinen Gruppe die Vatikanischen Gärten in aller Ruhe genießen. Die Gartengestaltung, mit verschiedenen Gebäuden und Grotten, Plätzen zum Verweilen und kleinen Hügeln, die uns immer wieder den Blick auf die Kuppel des Petersdoms eröffneten – einfach wunderschön. Der Petersdom selbst, die Vatikanischen Museen, das Colosseum und andere bekannte Highlights der Stadt standen natürlich auch auf dem Programm, wie auch die 7-Kirchen-Wallfahrt durch Rom. Sehr schön war auch die exklusive

Eines Tages wirst Du aufwachen und keine Zeit mehr haben für die Dinge, die Du immer wolltest. Tu sie jetzt.  
(Paulo Coelho)

Führung von Pater Manfred durch die Domitilla-Katakombe. Den deutschen Sonntagsgottesdienst feierten wir in der Kirche Santa Maria dell'Anima.

Die Reise klingt in uns allen noch immer nach. In meiner Erinnerung werden nicht die hektische Betriebsamkeit oder die streikenden Verkehrsmittel der ewigen Stadt bleiben, sondern gemeinsam mit Freunden aus der Pfarrei an so besonderen Orten gewesen zu sein; dass wir zusammen gebetet, sehr viel gelaufen und die Abende mit Pasta, Vino oder Birra ausklingen ließen, oft mit einem Blick von der Dachterrasse unseres Hotels auf die Lichter der nimmermüden Stadt.

**Birgit Biedermann**

# Petrus-Musical



Am 23.10. war die St. Antoniuskirche um 19.30 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt, viele Besucher mussten sogar stehen. Das Publikum war bunt gemischt – von katholisch, christlich, evangelisch bis nicht-gläubig, zwischen 1 bis 80 Jahren, vielen Nationalitäten. Alle waren der Einladung von der Vineyard Berlin und unserer Gemeinde zur Premiere des Adonia-Musicals „Petrus“ gefolgt. In den folgenden zwei Stunden wurde die Lebensgeschichte des Apostels eindrucksvoll mit Chorgesängen und Schauspiel dargestellt. Mir bleiben seine Menschlichkeit, seine Zweifel und sein Vertrauen auf Gott noch lange in Erinnerung. Die aktuelle Christenverfolgung wurde ebenfalls medial dezent und kindgerecht, aber präzise thematisiert. Und es hat das Herz jedes Zuschauers berührt – denn die Kirche war die gesamte Zeit gebannt und still.

Die Vorbereitungen zur Aufführung begannen schon Monate

vorher – 70 Jugendliche aus Berlin und Brandenburg lernten ihren Text und nur vier Tage vor der Premiere studierten die Jugendlichen das Musical in einem Vorbereitungscamp ein.

Am Aufführungstag wurde ab Mittag durch das zehnköpfige Technikteam unsere Kirche in eine Bühne verwandelt. Im Hintergrund sorgten zehn freiwillige Helfer\*innen für die Verpflegung der Jugendlichen und Mitarbeiter\*innen, die vor der Aufführung ihr Abendessen im Pfarrsaal, sowie im Caritas-Altenheim genießen konnten. Anschließend bzw. nach dem Abbau der Technik, übernachtete die 80köpfige Crew in ca. 30 Haushalten, die freiwillig ein Bett und das Frühstück zur Verfügung stellten.

Am nächsten Morgen ging es für die Crew zum nächsten Aufführungsort nach Brandenburg an der Havel – einer von drei weiteren Tourneestandorten. Was mir noch lange in Erinne-

rung bleibt, ist zum einen, dass es so viele junge Menschen gibt, die ihre Freizeit zur Verfügung stellen, den Tourneestress mit wenig Schlaf bei fremden Menschen gern in Kauf nehmen, um dem guten Zweck zu dienen, um Jesus und sein Wirken durch Menschen wie Petrus in die Welt zu tragen. Zum anderen das Teamwork aller Beteiligten für die eine Sache: obwohl man sich nicht kannte, packten alle an, um Gottes Wort und Wirken den Menschen nahezubringen, vor allem denen, die sicherlich bis dahin noch nie zuvor in eine Kirche gegangen waren.



Das Orga-Team aus St. Antonius

„Keine Angst, ich bleib´ bei Euch bis ans Ende dieser Welt“ ist die Botschaft, die Jesus mir ins Herz gesungen hat. Gerade in der heutigen Zeit müssen wir die Zuversicht weitergeben, dass Glaube, Liebe und Hoffnung unsere Denk- und Handlungsmaximen sein sollen.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die zu diesem gelungenen Event in der gelebten Ökumene beigetragen haben und ich hoffe, dass wir auch nächstes Jahr das nächste Musical von Adonia aufführen dürfen. Das Drehbuch ist bereits geschrieben.

**Romy Wels**

# Initiative für Familienhospizarbeit in Berlin

Senat stärkt Unterstützungsangebote für Kinder mit unheilbar krankem Elternteil oder Geschwisterkind

*In Berlin sind etwa 20.000 Kinder jedes Jahr neu von einer unheilbaren Krankheit eines Elternteils betroffen. Ihnen gilt die besondere Aufmerksamkeit der Familienhospizdienste. Um diese Arbeit stärker bekannt zu machen und das tägliche Umfeld für das Thema zu sensibilisieren, hat sich die „Berliner Initiative für eine starke Familienhospizarbeit“, kurz IniFa, gegründet.*

Wenn eine Mutter, ein Vater oder ein Geschwisterkind lebensbedrohlich erkrankt, gerät fast immer die ganze Familie aus dem Gleichgewicht. **Eine wirkliche Unterstützung in dieser schweren Zeit sind ambulante Familienhospizdienste**, die Familien in ihrem Alltag begleiten und beraten. Der Berliner Senat für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege setzt darauf, diese Arbeit berlinweit bekannter zu machen – und hat gemeinsam mit dem Malteser Hilfsdienst als Projektträger und dem Hospiz und PalliativVerband als Kooperationspartner die „Berliner Initiative für eine starke Familienhospizarbeit“, kurz IniFa, gegründet. „Wenn eine Mutter oder ein Vater unheilbar erkrankt und Kinder frühzeitig von ihnen Abschied nehmen, müssen auch alltägliche Kontaktpersonen Verständnis für Verlust- und Trauerreaktionen im Umgang mit betroffenen Familien aufbringen. Es bedarf spezifischer kommunikativer Fähigkeiten“, erklärt Antje Rüger-Hochheim, Leiterin des Familien- und Hospizbegleitdienstes der Malteser.



# Malteser

... weil Nähe zählt.

Ziel von IniFa sei es, alltägliche Kontaktpersonen wie Lehr- und Kitapersonal zu beraten und darin zu schulen, ihnen Antworten auf Fragen zu geben wie: Wie kann ich reagieren? Was kann ich sagen? Was kann ich anbieten?

So stehen über das Projekt IniFa Berliner Laien und Fachleuten folgende Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung:

- Informationsmaterialien und Literaturempfehlungen
- Persönliche Beratungsgespräche
- Fallbesprechungen/ Schulungen/ Workshops z.B. in Kita-Teams
- Vermittlung von Familienhospizdiensten und weiteren Hilfen

**Nähere Informationen gibt es auf folgender Internetseite:**  
[www.malteser-berlin.de/inifa](http://www.malteser-berlin.de/inifa)

Der Malteser Hilfsdienst bringt als Projektträger viel Expertise in die Initiative ein. Seit 16 Jahren unterstützt der Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst der Malteser betroffene Familien in Berlin. Die Familien erfahren Stärkung in ihrer Situation und erleben es als eine große Hilfe, mit ihren Sorgen und ihrer Trauer gehört zu werden. Eltern stehen oft vor großen Herausforderungen, wenn ein

Vater oder eine Mutter schwer erkrankt. Zu Beruf, Haushalt und Kindererziehung kommen Belastungen, die sich aus der schweren Erkrankung ergeben. In dieser neuen und herausfordernden Situation beraten Fachkräfte der Malteser die Familie zu den Themen Krankheit, Tod und Trauer. Darüber hinaus besuchen geschulte Ehrenamtliche die Familie meist für drei Stunden pro Woche und sind besonders für die Kinder da. Im Oktober war Bundesministerin Lisa Paus im Malteser Familienhospizdienst und hat die Arbeit der Ehren- und Hauptamtlichen gewürdigt:

**Malteser Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst Berlin**

Tel 030 34800 3790 oder [familienbegleitung.berlin@malteser.org](mailto:familienbegleitung.berlin@malteser.org)



**Kerstin Kurzke**  
Mitglied für die Malteser im Pfarreirat



## Malteser Familienhospizdienst

Wenn ein Elternteil stirbt und minderjährige Kinder Abschied nehmen müssen, tut Hilfe Not.

Wir Ehren- und Hauptamtlichen vom Malteser Familienhospizdienst geben dies Unterstützung gerne.

Wir schaffen das aber nicht alleine: wir brauchen Spendengelder, um unserer Arbeit machen zu können. Daher sagen wir einmal mehr

### **DAAANKE,**

### **liebe Pfarrei St. Josef,**

herzlichen Dank für Ihre erneute finanzielle Unterstützung unseres Malteser Kinderhospiz- und Familienbegleitdienstes. Wir sind so berührt und dankbar, das Sie 2.164,68 Euro bei Ihrer Martinsfeier und beim Adventsmarkt für uns an Spenden eingesammelt haben.

Auf dem Bild oben sehen Sie meine Kollegin Antje Rügger-Hochheim, wie sie bei einem Beratungsgespräch am Küchentisch einer betroffenen Familien sitzt, hier ist die Mutter an Krebs erkrankt. Sie sprechen alle zusammen, auch

um zu schauen, was jedem Familienmitglied in der Situation gut täte und Kraft geben könnte. Die Kinder wünschen sich Ausflüge zu machen, der Junge möchte gerne mal wieder ins Aquarium. Antje vermittelt eine junge Ehrenamtliche, die solche Ausflüge mit dem Jungen macht. Die kranke Mutter würde gerne etwas für sich machen: Antje erzählt ihr von einer wöchentlich stattfindenden Tangotanzstunde für Erkrankte in ähnlicher Situation.

Für diese Angebote wie Ausflüge mit Kindern und Tangonachmittage möchten wir gerne **Ihre Spende von 2.164,68 Euro** verwenden.

Im Namen aller ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen dankt & grüßt herzlich

Ihre  
**Kerstin Kurzke**

Leitung Malteser Hospiz- und Trauerarbeit Berlin, Mitglied im Pfarreirat St. Josef  
[www.malteser-berlin.de/kinderhospiz-und-familienbegleitdienst](http://www.malteser-berlin.de/kinderhospiz-und-familienbegleitdienst)

## Termine Januar/Februar

**08.01.2025**, 16–18 Uhr  
Trauergesprächskreis  
in Köpenick  
Malteser Betreutes Wohnen  
Stellingdamm 8  
12555 Berlin

**08.01.2024**, 11–13:30 Uhr  
Kochtreff für Trauernde  
in Karlshorst  
Albatros gGmbH Mädchen- und Frauentreff  
Gundelfingerstr. 11  
10318 Berlin

**05.02.2024**, 16–18 Uhr  
Trauergesprächskreis  
in Köpenick

**12.02.2024**, 11–13:30 Uhr  
Kochtreff für Trauernde  
in Karlshorst

**Wir laden Sie herzlich ein! Mehr Informationen und Anmeldung unter (030) 348 003 780 oder [trauer.berlin@malteser.org](mailto:trauer.berlin@malteser.org)**



## TAUFEN

Oskar Schipior  
12.10.2024

Marcella Wibowo  
23.11.2024

Mathilde Belton Araja  
08.12.2024



## VERSTORBEN

Werner Notz  
20.09.2024

Martha Eva Kretschmer  
10.10.2024

Eberhard Georg Langer  
17.10.2024

Judith Asfaha Ebber  
19.10.2024

Lidia Sagan  
03.11.2024

Heinz Mattauch  
14.11.2024

Reinhold Beer  
22.11.2024

Werner Loka  
26.11.2024

## Seitenwechsel



Caterina Pfafferott, Dr. Dirk Fischer vom Wirtschaftsrat des 1.FC Union Berlin, Tom Schilling und Gäste (von links)

Unter dem Motto „Seitenwechsel – Fußball-Kunst-Literatur im Stadion an der Alten Försterei“ lädt der Wirtschaftsrat des 1. FC Union Berlin seit 2023 immer wieder verschiedene Künstler, Mitglieder und Freunde zu einer Veranstaltungsreihe ein. „Wir wollen gemeinsam einen Blick über den Tellerrand wagen und dadurch neue Perspektiven gewinnen – auf den Fußball und auf das Leben.“ Was für ein schöner Gedanke, Verbindungen zu suchen, wo es auf den ersten Blick keine zu geben scheint. An einem Abend mit Tom Schilling, der gerne zu einem Foto für die Pastoreale bereit war, haben sich einige Pfarreimitglieder von diesem „Seitenwechsel“ inspirieren lassen. Vielen von uns dürfte Tom Schilling aus Filmen wie „Werk ohne Autor“ oder „Napola“ bekannt sein. An diesem Abend erzählte er mit großer Offenheit über seine Entwicklung als Schauspieler und Musiker. Die Songtexte, die er für seine Band „Die Andere Seite“ schreibt, lassen etwas aus seinem Inneren aufleuchten. Für jede neue Filmrolle vertieft er sich in deren Wesen, füllt sie mit seinen eigenen Erfahrungen und Gefühlen und gibt ihr so einen

ureigenen unverwechselbaren Charakter. „Ich muss mir so eine Rolle immer auch zutrauen und glauben...“, sagte er.

Authentisch bleiben, Neues wagen, Gemeinsamkeiten finden, im Austausch und in der Verbindung mit Andersartigem neue Perspektiven gewinnen – der 1. FC Union und auch Tom Schilling machen vor, was wir auch unserer nunmehr seit fünf Jahren bestehenden Pfarrei St. Josef und uns allen für die Zukunft wünschen: das Wesentliche zu erkennen und beizubehalten, aber auch neue Perspektiven einnehmen zu können und Veränderungen zu wagen. Letztendlich mit Herzblut ein Teil von etwas Größerem zu sein.

In diesem Sinne wünschen wir sowohl unserer Pfarrei als auch den „Eisernen“ für die Zukunft weiterhin viel Glück und mit einem letzten Wort von Pfr. Matthias Laminski: „viel Segen von oben“.

Ihr Pastoraleteam

„Das Lied Vom Ich“ von der Band „Die Andere Seite“ mit Frontsänger Tom Schilling

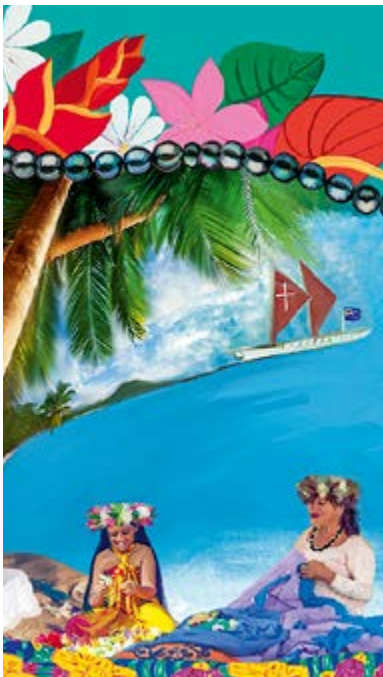




Sehr geehrte Damen und Herren,  
 vielen Dank für Ihr Spende in Höhe von **728,25 Euro**, die wir am 05.11.2024 für die vom Krieg betroffenen Menschen in Israel und Palästina erhalten haben. Mit Ihrer Unterstützung können wir uns gemeinsam an die Seite der Christinnen und Christen stellen. Dringende Aufbauhilfen und wichtige Therapien können so ermöglicht werden. Familien können mit dem Notwendigsten versorgt werden und chronisch kranke Patienten erhalten wichtige Medikamente. Gemeinsam unterstützen wir mit dem Lateinischen Patriarchat unsere Partner, um die Menschen auf dem Gelände der Pfarrei zur Heiligen Familie im Gaza-Streifen mit dem Überlebensnotwendigen zu versorgen. Danke, dass Sie helfen!  
 Herzliche Grüße aus Köln

*Christoph Tenberken*

**Christoph Tenberken**  
 Referent Fundraising



7. März 2025  
**Weltgebetstag**

Der Weltgebetstag wird am Freitag, den 7. März 2025 in vielen ökumenischen Gottesdiensten rund um den Erdball gefeiert. In diesem Jahr wurde die Gottesdienstordnung von christlichen Frauen von den Cookinseln vorbereitet. Die Cookinseln sind eine Inselkette im Südpazifik. Ein spannendes Thema, zu dem in unseren Gemeindeteilen eingeladen wird.

# Kollekten

## Oktober/November

06.10.24  
**Kinder- und  
 Jugendarbeit**  
 1.023,35€

13.10.24  
**St. Hedwigs-Kathedrale**  
 628,16€

20.10.24  
**Ministrantenarbeit**  
 1.029,38€

27.10.24  
**MISSIO Kollekte**  
 2.015,12€

01.11.24  
**Stromkosten**  
 230,90€

02.11.24  
**Priesterausbildung**  
 69,87€

03.11.24  
**Druckkosten  
 der Pastoral**  
 1.725,17€

10.11.24  
**katholische  
 Schulen**  
 609,43€

11.11.24  
**Kinderhospiz  
 Malteser**  
 364,68€

17.11.24  
**Bonifatiuswerk**  
 1.959,54€

24.11.24  
**soz. Projekte  
 der Gemeinden**  
 1.022,40€



## Stiller Januar?

Mir ist aufgefallen, dass mein letzter Artikel zum Thema Weihnachten genau drei Jahre her ist. Darin hatte ich mich hauptsächlich darüber beschwert, dass wir noch keine eigenen Traditionen entwickeln konnten, weil wir immer deutschlandweit das traditionelle Weihnachts-Familien-Hopping machen. Und dass wir deshalb auch keinen Christbaum haben.

Oft wird man durch Erfahrung ja klüger, und so kann ich meinen Unmut über diesen Punkt nicht mehr ganz so vertreten. Denn, wenn man nicht wegfährt und woanders zu Gast ist zu Weihnachten, ist man selbst Gastgeber, und das hat mich letztes Jahr vor ungeahnte Herausforderungen gestellt.

Meine Schwiegermama kam zu Besuch, eine sehr liebevolle Person, aber auch eine in ihrer Perfektion nicht zu übertreffende Köchin. Ich schwitzte. Ich nahm mir vor, ein Wildgulasch zu machen, das ich noch nie gemacht hatte, dessen Rezept aber relativ

einfach klang. Der selbst zubereitete Rotkohl und die Spätzle schienen mir fast schon zu trivial, ich beließ es aber dabei, das in Angriff zu nehmen.

Nachdem das Wildgulasch nach dem Kochen nicht mehr als solches zu erkennen war, setzte ich ganz auf die Spätzle, schließlich hat man das ja als Schwäbin in die Wiege gelegt bekommen. Dass ich diese zwar zuletzt vor 15 Jahren und noch nie mit dem (neuen, noch eingeschweißten) Spätzlehobel gemacht hatte, ignorierte ich optimistisch. Meine Schwiegermama jedoch stellte sich fröhlich neben mich, um mich beim Spätzlereiben zu bewundern. „Dann kann ich noch was lernen“, meinte sie hoffnungsvoll lächelnd. Aber dieses blöde Ding von Spätzlehobel wollte einfach nicht so, wie ich mir das dachte. Oder der Teig war schuld?

Jedenfalls hobelte ich mich in Rage und alles zerfloss links, rechts vom Hobel über den Topf, unter den Topf, am Topf vorbei.

Ich habe zwei Stunden gehobelt und etwa genauso lang geputzt. Meine Schwiegermutter denkt heute noch, dass Spätzlehobeln eine durchaus höchst komplexe Angelegenheit wäre. Von den 2 kg Mehl bekamen wir dann 500 g Spätzle raus und das zerfledderte Wild konnte ich mit Rotwein schmackhaft ertränken.

Auch der Christbaum ist nun ein Teil der Weihnachtstradition geworden. Ich darf es in Schwaben niemals erzählen, dass wir ihn jetzt tatsächlich schon mehrere Tage vor dem 24.12. aufstellen. Denn spätestens am 25.12. brechen wir ja doch in Richtung eines Teils der Familie auf und man möchte ja zumindest ein paar Tage was vom Prachtstück haben. „Lass uns gemeinsam den Baum kaufen, ich und Du, ganz heimlich“, flüsterte ich meinem Sohn geheimnisvoll zu. Wir befanden uns im Auto und der Baumarkt lag gerade auf dem Weg. Dass Sohnemann ihn sofort aufstellen will, aber niemand außer er und die jüngste Tochter im Haus sind, kam erst später



zur Sprache. „Wird schon nicht so schwer sein“, proklamierte er siegessicher und packte den noch unbenutzten Christbaumständer aus. Die grundlegende Funktionsweise war MIR klar, aber nicht diesem störrischen Ding von Baum. Nachdem wir ihn zu zweit ins Loch hieften und stolz bewunderten, verlor er sogleich seine Fassung, krachte zur Seite und begrub das unschuldige Töchterchen unter sich. Ich denke, wir brauchen noch paar Jahre Übung.

Ich erinnere mich jedenfalls, dass wir an Heiligabend nach oben genanntem improvisiertem Wild-Hack-Spätzle-Vulkan-Weihnachtsessen gemeinsam musizierend um den Tannenbaum saßen. Mein Mann am Flügel, die Omi an der Geige und die Kinder – auf dem Fußboden im Geschenke-Dschungel. Mit dem Flügel hatte sich mein Mann kurz zuvor einen lang ersehnten Traum erfüllt. Er schlug zu bei einem Gebrauchtwareninserat und stellte dieses riesige Instrument (das kleinste seiner Art, wie er mir versicherte), direkt neben unseren Esstisch. Ich wusste natürlich, wie meine Mama über dieses neue Familienmitglied denken würde, wenn sie es erfuhr: der Preis wäre schlicht indiskutabel und sie sieht auch schneller die Kratzer in so ein Ding kommen, als wir Mozart sagen können. Ich hielt die Kinder dazu an, die Videotelefonate mit Oma konsequent aufs Wohnzimmer zu beschränken. Doch dann übermittelten wir freudig in mehreren Videos die Gesangskünste unserer Kinder – deutlich sichtbar begleitet von einem lauten Flügel. Oma fand's gut, die Mühen der Geheimhaltung davor waren umsonst.

Aber so ist das manchmal, wahrscheinlich nicht nur bei

mir. Man macht sich unendlich viele Gedanken um Spätzle, um Katzen, um Mamas, um Schwiegermamas, um `was denkt der andere`.

Dass die anderen meist ganz anders denken (oder gar nicht), machte mir neulich unsere kleine Tochter klar. Sie eröffnete mir aus dem Nichts heraus eine äußerst nachdenkswerte theologische Weisheit: „Mama, Maria ist unter Dir!“ Ich antworte mit einem sprachlosen Räuspern und fragte dann nochmal nach, wie sie denn auf die Idee komme. „Na, es heißt doch – Du bist gebenedeit UNTER den Frauen!“

Nach all der „stillen Zeit“ im Dezember, die ich persönlich noch nie als stille Zeit empfunden habe, versuche ich es selbst mal mit der stillen Zeit im Januar. Stille Zeiten sind ja eigentlich nicht so mein Ding – im Selbstversuch merke ich, dass ich froh bin, dass wenigstens der Kühlschrank Geräusche macht. Und in meinem Kopf ist es sowieso nicht still: kaum wird es still, plappert er mich auch schon voll mit Ideen, was ich in der Pastorale über stille Zeit schreiben könnte. In meinen Gedanken ist es also nicht still. Wie geht das dann mit der Stille? Unsere Kinder werden dann still, wenn ein Stilligkeitswettbewerb am Tisch stattfindet. Verloren hat, wer zuerst was sagt. Mein absolutes Lieblingsspiel. Eine kurze Stille am Tisch wurde neulich unterbrochen, als unsere Jüngste fragte, ob man im Himmel pupsen dürfe. Mein Mann antwortete fachgerecht: „Ja, aber dort stinken sie nicht.“ Töchterchen war zufrieden.

Ich wünsche uns allen, dass die stille Zeit im kommenden Jahr nicht auf den Dezember verschoben wird. Dass Stille quasi ein Familienmitglied wird, mit dem

man gerne Zeit verbringt, das einen beschützt vor dem lauten Prasseln der täglichen Eindrücke. Vor allem als Hilfe zur Befreiung von Gedanken, die einen nicht weiterbringen. Was denkt der andere? Wie muss/soll/darf ich vor und für andere sein?

Vor Gott sind alle gleich, gleich wert, gleich geliebt. Und in der Stille hören wir es auch, dass er uns genau das zurufen möchte. Und dann ist es ganz egal, wie viele Spätzle man hobelt und wo und wann gepupst wird.

**Simone Müller**



Illustration: Designed by Freepik

## FAMILIEN- GOTTESDIENSTE

**Sonntag, 19. Januar**  
11:00 Uhr **Christus König**

**Sonntag, 26. Januar**  
10:30 Uhr **St. Josef**  
Familiengottesdienst mit der KiTa

**Sonntag, 02. Februar**  
10:15 Uhr **St. Antonius**

**Sonntag, 16. Februar**  
11:00 Uhr **Christus König**

**Sonntag, 23. Februar**  
10:30 Uhr **St. Josef**



# Die Jugend

**St. Josef**  
dienstags 19:00 Uhr

**Christus König**  
freitags 19:00 Uhr.

## Jugendwochenende

**im St. Albertusheim vom 24.-26.1.2025**

*Alle Jugendlichen ab 15 Jahren sind herzlich eingeladen, gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen und zu überlegen, was wir 2025 machen wollen. Infos und Anmeldung bei Christoph Dähnrich [christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de](mailto:christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de)*



Firmung in Christus König am 03.11.24



Hier treffen sich die jungen Menschen unserer Gemeinde, zwischen Erstkommunion und Firmung. Für aufregende Ideen und tiefgründige Gedanken sorgen Jugendliche der Gemeinden Christus König und Sankt Josef.

Wir treffen uns alle zwei Wochen **freitags 17:00–19:00 Uhr** an unserer Kirche Christus König.



Alle Termine und finden Sie auch auf unserer Webseite:

Zudem gibt es einen Mailverteiler, über den wir erinnern, einladen und Aktuelles mitteilen: <https://forms.churchdesk.com/f/WunUpt3R-G>

# Das Licht von Bethlehem

Im Jahr 1986 entstand im oberösterreichischen Landesstudio des Österreichischen Rundfunks (ORF) eine Idee, die mittlerweile eine Lichtspur durch ganz Europa gezogen hat: Ein Licht aus Bethlehem soll als Botschafter des Friedens durch die Länder reisen und die Geburt Jesu verkünden.

Jedes Jahr entzündet ein Kind aus Österreich in der Geburtsgrube Jesu in Bethlehem das Friedenslicht. Am Samstag vor

dem 3. Advent wird die kleine Flamme der Hoffnung in einer ökumenischen Aussendungsfeier in Österreich an die internationalen Pfadfinder\*innen-Delegationen weitergegeben. Pfadfinder\*innen tragen das Licht von dort aus weiter – nach Europa und darüber hinaus in viele Länder der Welt.

**Ring deutscher Pfadfinder\*innenverbände, Verband Deutscher Altpfadfindergilden**  
[www.friedenslicht.de](http://www.friedenslicht.de)



- 1 Die Delegation macht sich auf den Weg
- 2 Ralf Berns mit dem Friedenslicht im Zug nach Berlin
- 3 Das Licht von Bethlehem ist in der St. Hedwigs-Kathedrale angekommen
- 4 Das Licht wird verteilt
- 5 Birgit Biedermann bringt das Licht nach Treptow-Köpenick



Das Friedenslicht steht besonders für die Bitte um Waffenruhe und Verständigung unter den Kriegsparteien dieser Welt und für die Sehnsucht nach DEM Frieden, den die Geburt Christi in die Welt bringen will. Über Wien nahm das Licht am 3. Adventssonntag seinen Weg nach Berlin zur Aussendung in der St. Hedwigs-Kathedrale, begleitet von Ralf Berns, Gemeindeglied in St. Josef und seit Jugendtagen Pfadfinder mit Leidenschaft.



**Birgit Biedermann**



## Erstkommunion

### Termine

#### St. Josef

**Do, 16.01.**

16:30–18:00 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Do, 30.01.**

16:30–18:00 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Do, 13.02.**

16:30–18:00 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Di, 18.02.**

19:00 Uhr  
Elternabend

**Do, 27.02.**

16:30–18:00 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

#### St. Antonius

**Sa, 11.01.**

Mitmachen bei der  
Sternsingeraktion

**Sa, 25.01.**

10:00–11:30 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Do, 20.02.**

19:00 Uhr  
Elternabend

**Sa, 22.02.**

10:00–11:30 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

Sternsingen für Kinderrechte

## Erhebt eure Stimme!



Im neuen Jahr sind unsere Sternsinger im Namen der Kinderrechte unterwegs. Wir erinnern an die Rechte, die Kindern auf der ganzen Welt zustehen. Zudem sammeln wir Spenden, damit Kindern diese Rechte möglich werden.

### Sie wünschen den Besuch der Sternsinger bei Ihnen zu Hause?

Dann können Sie in unseren Kirchen einen Zettel ausfüllen und so diesen Wunsch mitteilen. Auch online ist es möglich, sich für den Besuch anzumelden:

Link zur online-Anmeldung:  
**Du möchtest beim**



### Termine

**6. Januar 2025**

Sternsingertag mit Besuch von Einrichtungen der Stadt

**10. Januar 2025**

Besuch des Bildungsministeriums

**11. und 12. Januar 2025**

Besuche von Familien unserer Gemeinden

**18. Januar 2025**

Besuch des Seniorenzentrums Hedwigshöhe

### Sternsingen mitmachen?

Wir freuen uns über alle Kinder, die beim Sternsingen mitwirken. Alle Informationen und die Anmeldung finden Sie und ihr in diesem Artikel:



Herzliche Einladung

Sa, 28.12.2024

15:30 Uhr

in die neu eröffnete  
Sankt Hedwigs-Kathedrale  
mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

# Sternsinger-Aussendungsfeier



**Kommt gern in Sternsingergewändern  
und vergesst eure Kronen nicht.  
Ihr braucht euch nicht anzumelden.**

Bebelplatz  
10117 Berlin-Mitte  
U2 Hausvogteiplatz  
U5 Museumsinsel  
U6 Unter den Linden  
Bus 100, 245, 300 Staatsoper



[www.erzbistumberlin.de/sternsinger](http://www.erzbistumberlin.de/sternsinger)



10.10.–13.10.2024

# Besuch der Nationalmannschaften des Vatikan beim KSV Johannisthal 1980 e.V.

Vom 15.06. bis 18.06.2023 waren wir in Rom zu Gast und haben mit einem Herren- und Damenspiel gegen die jeweiligen Nationalmannschaften des Vatikans den bisherigen Höhepunkt unserer Vereinsgeschichte erlebt.

Der Gegenbesuch in Berlin fand vom 10.10. bis 13.10.2024 statt. Am Abend des 10.10.2024 kamen unsere Gäste am BER an und bezogen das Leonardo-Hotel gegenüber dem Köpenicker Schloss.

Der 11.10.2024 war zeitlich sehr eng geplant und begann

Nachrichtenberichterstattung im Kontext des Axel-Springer-Verlages funktioniert. Nach einem kurzen Mittagsimbiss ging es weiter zum Reichstag. Dort informierte uns die Abgeordnete der Gruppe der Linkspartei, Frau Ina Latendorf, über ihre Tätigkeit als Politikerin und die Arbeitsweise des Bundestages. Der Höhepunkt war die anschließende Besichtigung des Brandenburger Tores. Auf dem Pariser Platz wartete schon unser Erzbischof Dr. Heiner Koch auf die Gäste aus Rom und wurde von diesen teils enthusiastisch begrüßt. Danach ging

Der 12.10.2024 stand ganz im Zeichen des Fußballs. Nach der Feier einer Heiligen Messe kamen beide Teams gegen Mittag auf dem Sportgelände an. Um 13:30 Uhr startete das Spiel der Frauen, welches der KSV Johannisthal 1980 e.V. glatt mit 3:0 gewinnen konnte.

Um 15:00 Uhr spielten unsere Männer und gewannen unter der souveränen Leitung unseres Bausenators Herrn Christian Gäbler mit 3:2. Insgesamt 202 Zuschauer bildeten einen würdigen Rahmen. Die anschließende Feier mit tollem Büffet und guten Getränken bildete



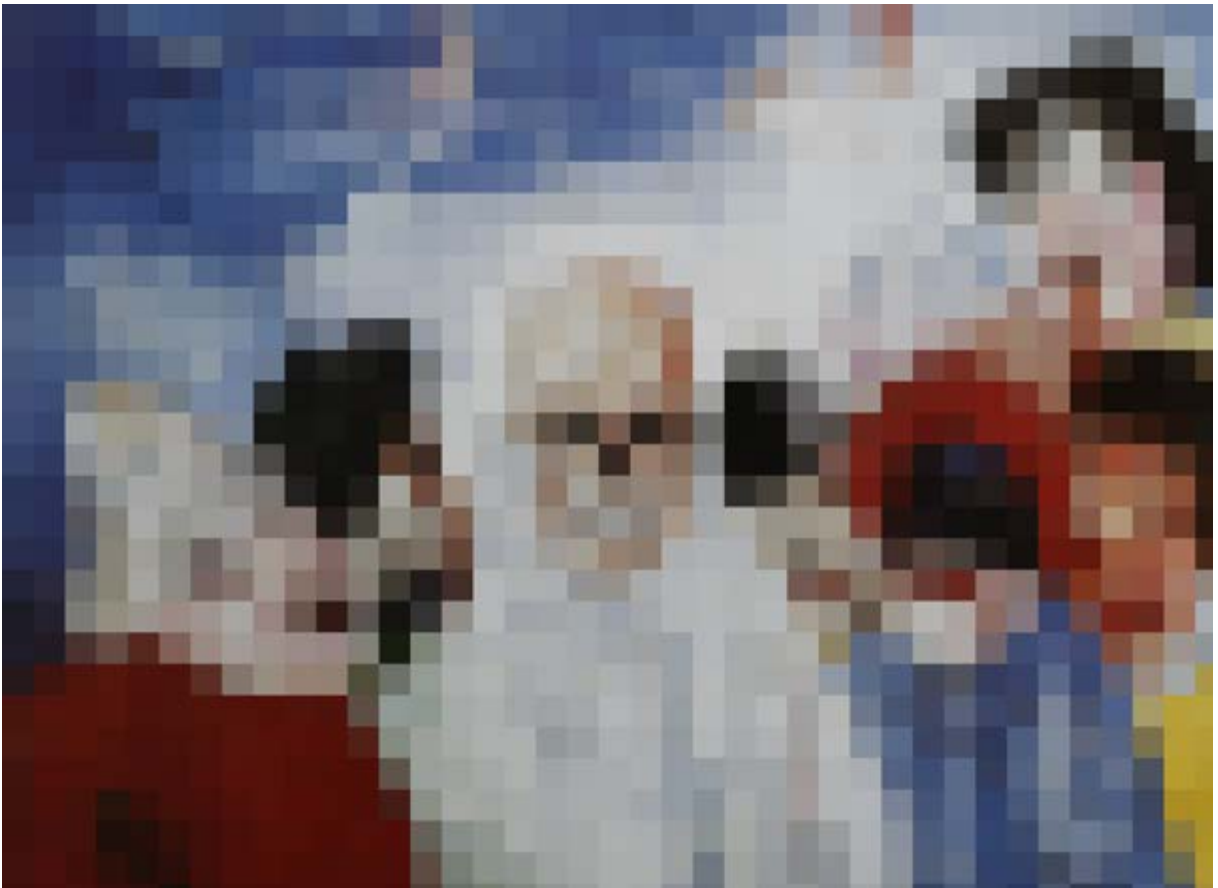
mit einem Empfang bei unserem Bürgermeister Oliver Igel im Rathaus Treptow. Von da ging es über die East-Side-Gallery weiter zum Axel-Springer-Campus, in dem uns und unseren Gästen anschaulich gezeigt wurde, wie in einem sehr modernen Ambiente

es weiter zum Kurfürstendamm mit einem Zwischenstopp im KaDeWe, wo schon ein Nachmittagsimbiss auf uns wartete. Der Abend wurde mit einem Empfang in unserem Sportcasino auf dem Gelände des Käthe-Tucholla-Stadions abgerundet.

den Abschluss eines der prägendsten Ereignisse unserer Vereinsgeschichte.

Gegen Mittag des 13.10.2024 kamen unsere Gäste wieder wohlbehalten in Rom an.

**Gerald Gaedke**



James Ensor: Die Masken und der Tod, 1897, Lüttich, Musee d 'Art moderne

Am 11.11., spätestens aber im neuen Jahr beginnt die fünfte fröhliche Jahreszeit, die zum Biorhythmus katholischer Identität gehört, vor allem im Rheinland und Westfalen (meiner Heimat). Aber auch in den südlichen Ländern Europas toben sich die Narren noch ordentlich aus – ganz nach dem Motto: „carne vale“ (lateinisch: Fleisch lebe wohl), bevor es dann in die traditionelle Fasten- und Bußzeit geht.

Der belgische Künstler James Ensor (1860- 1949) hat dieses tolle Umzugstreiben in seiner Heimatstadt Ostende gern ins Visier genommen mit verschiedenen Variationen.

Als eigensinniger Einzelgänger war er ein origineller Wegbereiter des Expressionismus in Europa. 1897 schuf er diese

Bild „Die Masken und der Tod“. Drastisch erscheinen die verkleideten, exzentrischen Figuren mit ihren leeren, finsternen Gesichtern und dem Totenkopf in der Mitte.

Hier treten zwei typische Stilmittel expressionistischer Manier zutage: Die grellen Farben werden oft ungemischt aus der Tube auf die Leinwand gestrichen. Und die Zeichnung verlässt bewusst die natürlichen Vorgaben. Die Körper werden verzerrt, Proportionen überspannt, oft bis zur Deformation der Figuren. Diese beiden Mittel der Verfremdung setzt Ensor bewusst ein, um den Bildausdruck zu steigern. Das bizarre Maskenspiel wird zur grotesken Karikatur des Totentanzes. Mit Ironie und Sarkasmus entlarvt der Künstler die Maskeraden und Scheinwelten eines gesät-

tigten Bürgertums, nicht nur zu Karneval oder Fasching (die alemannische Variante).

Beim genauen Hinsehen entdeckt man über den Wolken zwei Sensenmänner, die einen fliegenden Ballon bedrohen. Der Sensenmann als Gerippe, dies alte Symbol der Vergänglichkeit und des drohenden Todes gibt dem Narrentreiben religiöse Akzente. Bei allem Rausch und Rummel – gedenke dass du sterblich bist, siehe Bildtitel. Im Gesamtwerk Ensors erscheinen immer wieder religiöse Motive und Bezüge. Die liturgische Variante kennen wir aus dem Aschermittwochsgottesdienst zum Ende der Karnevalssaison: „Gedenke, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst“.

**Pfr. Bernhard Gewers**

# Die Kathedrale der Hoffnung



Eröffnungsfeier der Kathedrale, Fotograf: Jörg Farys

Sie ist wieder offen – endlich war es soweit. Die St. Hedwigs-Kathedrale wurde am 24. November 2024, dem Christkönigsfest, nach der Sanierung und dem Umbau feierlich wiedereröffnet.

Eine große Ehre, unter den Besuchern des Eröffnungsgottesdienstes sein zu dürfen. Ein ganz besonderer, schöner und beeindruckender Gottesdienst, das konnte man bei allen Beteiligten spüren. Natürlich musste man sich zunächst neu orientieren, viele kamen mit ihren ganz eigenen Erinnerungen an die damalige Kathedrale, an Jugendgottesdienste, Pontifikallämter oder Konzerte.

Dieses wunderbare Weiß, von dem Kritiker oder einzelne Pressestimmen sagen, es wäre zu viel, zu kühl, zu nackt – ich finde es sehr schön und passend. Treffend beschrieb dies auch der evangelische Bischof Dr. Christian Stäblein in seinem Grußwort. Er verwies auf den Berliner Dom und die Marienkirche als sehr katholisch anmutende Gotteshäuser, mit der St. Hedwigs-Kathedrale sei hier „der Spieß umgedreht“.

Für mich ist der weiße Innenraum der wesentliche Ausdruck der Schlichtheit, die das neue Konzept bestimmt. Eben auf das wesentliche reduziert, in diesem Fall ganz ausdrücklich auf den runden Altar in der Mitte, der zusammen mit dem neuen Taufbecken in der Unterkirche und der Öffnung in der Kuppel eine Achse bildet – von der Taufe über die Feier des Glaubens bis zur Hoffnung auf das Jenseits. Im Kirchenraum befindet sich alles auf einer Ebene, es gibt keine Stufen, nichts ist erhöht, Klerus und Laien versammeln sich barrierefrei auf einer Ebene – ein schönes Zeichen.

Man konnte es Erzbischof Dr. Heiner Koch ansehen und auch hören, wie erfreut und erleichtert er nun über die Wiedereröffnung war. Wie schon in seinem Hirtenwort vom Christkönigsfest betonte er, dass in der Kathedrale Menschen aller Religionen wie auch Nichtgläubige in einem offenen und herzlichen Geist willkommen sind und die Kirche für viele Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen eine Heimat werden solle.

Natürlich soll auch Kritik ihren Platz haben, die hier und da zu hören ist. Von übermäßigem Minimalismus, dem Wunsch nach „ein wenig mehr katholischen Markenkern, ein wenig mehr Zierrat, Kitsch“ (Berliner Zeitung), bis hin zur noch ausbaufähigen Akustik.

Was mir persönlich als kleiner Kritik-Punkt auffiel: Ministranten, Gottesdienstbeauftragte oder mitfeiernde Priester haben keinerlei Kniebänke. Eine kleine Herausforderung, auf dem Boden zu knien (und wieder galant aufzustehen).

Nach dem Gottesdienst, als die Kathedrale wieder (fast) leer war, konnte ich alles noch einmal in Ruhe auf mich wirken lassen. Bei allem, was ich letztlich an diesem Tag mit den Augen, mit den Ohren und mit dem Herzen wahrnehmen konnte, empfand ich dieses Haus – wenngleich neu und anders – wieder als „meine“ Kathedrale. So stimme ich den Worten unseres Erzbischofs zu: „Das ist ne' runde Sache!“ Und etwas prosaischer sagte Bischof Stäblein: „An diesem Ort heben sie nun wieder ab – der Geist, die Seele, die Hoffnung.“

**Birgit Biedermann**





# Heiliges Jahr 2025

## Pontifikalamt zur Eröffnung

Sonntag, 29.12.2024 | 10.00 Uhr

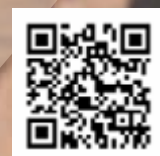
Sankt Hedwigs-Kathedrale, Bebelplatz  
mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

### Herzliche Einladung

Sie wollen als Pilgergruppe kommen? Melden Sie sich gern unter [pastoral@erzbistumberlin.de](mailto:pastoral@erzbistumberlin.de) an!

Alle Infos zum Heiligen Jahr 2025:

[www.erzbistumberlin.de/heiliges-jahr](http://www.erzbistumberlin.de/heiliges-jahr)



# Bedrohter Diskurs



## Bedrohter Diskurs

herausgegeben von:  
Hermann Theisen,  
Helmut Donat  
368 Seiten  
2024 Donat Verlag  
Preis: 24,80€  
ISBN 978-3-949116-21-6

Ein neues Jahr beginnt. Was wird uns 2025 bringen? Was wünschen wir uns und was nehmen wir uns vor?

Während wir in der Familie und im näheren Umfeld noch viel durch eigenes Gestalten tun können, fühlen sich immer mehr Menschen den „großen Zeitläufen“ hilflos ausgeliefert und lassen sich von Kräften leiten, die einfache Lösungen anbieten.

Die Stimmen, die sich weiterhin für friedliche Lösungen auf der Ebene des aufeinander Zugehens und von Gesprächen einsetzen, sind weniger geworden und erfahren in ihren Äußerungen starke Anfeindungen bis hin zu der Bezeichnung als „Lumpenpazifisten“.

In dem Buch „Bedrohter Diskurs – Deutsche Stimmen zum Ukrainekrieg“ kommen 57 Autorinnen und Autoren zu Wort, die das Ziel vereint, den Frieden durch Diplomatie wiederherstellen und nicht einen Siegfrieden erreichen zu wollen. Wobei der Ukrainekrieg ja nur uns am bedrohlichsten erscheint. Im Jahre 2022 waren mehr Menschen auf der Welt von Kriegen betroffen, als am Ende des zweiten Weltkrieges und ein Viertel der Weltbevölkerung lebte in von Konflikten und Kriegen betroffenen Regionen.

Wir hier in Deutschland dürfen uns immens glücklich schätzen für eine jetzt bald 80-jährige Friedenszeit, die es doch mit allen Kräften zu erhalten gilt.

Die 57 Autoren, die sich in diesem Buch zusammen gefunden haben, kommen aus unter-

schiedlichen politischen Richtungen. Dabei sind Christen und Atheisten, sind Menschen der unterschiedlichsten Herkunft, Werdegänge und Berufe, doch alle eint die Hoffnung auf ein friedvolles Miteinander nicht nur bei uns, sondern auch über die Kontinente hinweg.

Jedem Pastoral-Leser werden unter den Autoren andere Namen ins Auge springen. Neben dem für uns unterschiedlichen Bekanntheitsgrad sind somit natürlich auch Personen dabei, die unsere volle Zustimmung, aber auch solche, die unsere Ablehnung erfahren. Hier seien einige Namen genannt: Dr. Franz Alt, Maria Buchwitz, Eugen Drewermann, Dr. Margot Käßmann, Gabriele Krone-Schmalz, Dr. Klaus Moegling, Michael von der Schulenburg, Günter Verheugen, Dr. Sahra Wagenknecht.

Wird den für einen sofortigen Waffenstillstand und beginnende Friedensverhandlungen eintretenden Menschen – einschließlich Papst Franziskus – vorgeworfen, sich den Interessen Russlands anzudienen, weisen jedoch alle Autoren auf den Bruch nicht nur jeglicher Menschenrechte und bestehender Verträge hin, sie verurteilten auch von Beginn an den russischen Angriffskrieg.

Sie betonen, dass jeder weitere Tag Krieg nur weiteres Leid und Zerstörung bringt.

Das Buch ist im Jahr 2024 erschienen, die Autoren haben also schon den Blick auf zwei Jahre andauernden Krieg mit allen Zerstörungen und allem

## Buchtipp

menschlichen Leid als Hintergrund zu ihren Diskursen. Betrachtet wird dabei nicht das Kriegsgeschehen, vielmehr erscheint es wichtig den Blick auf das Vorgeschehen eines Krieges zu werfen. Kein Krieg entsteht aus dem Nichts heraus. Können wir Vorzeichen erkennen, daraus lernen und ist es möglich, Kriege zukünftig zu vermeiden? Dabei unterscheiden sich auch hier die Autoren. War ein Grund für unsere 70-jährige Friedenszeit die Abschreckung durch gewaltige Waffensysteme? Oder gibt es auch die Möglichkeit „Frieden schaffen ohne Waffen“?

Dies ist kein Buch, das man wie einen Roman von Anfang bis Ende durchliest. Auch muss es nicht in einem Zug geschehen. Man kann sich die Autoren aussuchen, zu denen man einen Bezug hat und natürlich auch andere weglassen. Interessant ist, wie bei gleicher Grundintention Ansichten und Betrachtungsweisen des notwendigen Vorgehens differieren.

Ich habe mit den christlichen Autoren begonnen, die in ihrer Sicht natürlich starken Bezug auf die Bibel nehmen. So möchte ich auch mit Worten von Eugen Drewermann schließen, die für mich eine Grundlage für die Vermeidung von Kriegen und den Weg zu einem friedvollen Miteinander beschreiben, nicht nur zur Weihnachtszeit:

„Einladen statt ausgrenzen, verstehen statt verurteilen, zuwenden statt abwenden.“

**Reinhard Seufert**



„Das Wort Gottes ist tröstlich, ermutigend und erfüllt mit frischem Lebensmut. Das Kalenderbuch sammelt Tag für Tag die Kernsätze der biblischen Lesungen.

Die Auslegungen hierzu stammen von bekannten Geistlichen der Gegenwart. Gebete erinnern täglich an Gottes Liebe und Gnade.

Die Liedimpulse aus dem Gotteslob laden dazu ein,

die Schätze des Glaubens neu zu entdecken.“ Auch in diesem Jahr wieder mit Impulsen von Pfr. Mathias Laminski.

### Das Wort Gottes für jeden Tag 2025

**Die Lesungen des Tages & Impulse zum gelebten Glauben**

Verlag: St. Benno

274 Seiten

EAN: 9783746264899



[www.katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://www.katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

### Leitender Pfarrer

**Pfr. Mathias Laminski**

Tel.: 030/65 66 52 12

[mathias.laminski@erzbistumberlin.de](mailto:mathias.laminski@erzbistumberlin.de)

### Diakon für die Pfarrei

**Alfons Eising**

[alfons.eising@erzbistumberlin.de](mailto:alfons.eising@erzbistumberlin.de)

### Priesteramtskandidat/Pastoralpraktikant

**Theodor Meyer**

[theodor.meyer@erzbistumberlin.de](mailto:theodor.meyer@erzbistumberlin.de)

### Pfarreikirchenmusiker

**Tobias Segsa**

Tel.: 030/91 68 63 74

[kirchenmusik@](mailto:kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Zentralsekretariat der Pfarrei

**Brygida Katschinka**

Tel.: 030/65 66 52 0

[zentralsekretariat@](mailto:zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Öffnungszeiten Pfarrbüro

Di. 15:00–18:00 Uhr

Mi. 09:00–12:30 Uhr

Do. 13:00–17:00 Uhr

Fr. 09:00–12:30 Uhr

### Verwaltungsleiterin

**Caterina Pfafferott**

030/65 66 52 11

[caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de](mailto:caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de)

### Verwaltungsmitarbeiterin

**Claudia Rademacher**

[verwaltung@](mailto:verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Hausmeister für die Pfarrei

**Heiko Mannewitz**

[hausmeister@](mailto:hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Sozialarbeiterin für die Pfarrei

**Monika Beil**

Tel.: 030/65 66 52 11

Tel.: 0175 6940475

[monika.beil@erzbistumberlin.de](mailto:monika.beil@erzbistumberlin.de)

### Krankenhauseelsorger

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Köpenick

Salvador-Allende-Straße 2-8, 12559 Berlin

**Benedikt Zimmermann**

Tel. 0152 01575256

[benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de](mailto:benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de)

## St. Franziskus

### Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9,

12587 Berlin-Friedrichshagen

### Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick

**Leiterin: Corinna Lipok**

Tel.: 030/65 27 110

[st.josefstift@hedikitas.de](mailto:st.josefstift@hedikitas.de)

### Betreutes Wohnen der Malteser

**Haus „Hildegard von Bingen“**

Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Leitung: Katrin Jahnke

Tel.: 030/65 48 96 06

[katrin.jahnke@malteser.org](mailto:katrin.jahnke@malteser.org)

## Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

### St. Josef:

#### Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising, Schatzmeister

[alfons.eising@erzbistumberlin.de](mailto:alfons.eising@erzbistumberlin.de)

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

# Gottesdienste Januar

## Neujahr

01.01. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef  
*Kollekte für das Maximilian Kolbe Werk*

## 2. Sonntag nach Weihnachten

04.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef / **Neujahrsempfang**

05.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Kollekte für afrikanische Katechisten*

## Erscheinung des Herrn Epiphanie

06.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef /

*Aussendung der Sternsinger*

*Kollekte für die Sternsinger*

## Taufe des Herrn - Taufsonntag

11.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

12.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / Kinderkirche

*Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarlnachrichten*

## 2. Sonntag im Jahreskreis

18.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

19.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Kollekte für die Heizkosten*

## 3. Sonntag im Jahreskreis

25.01. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

26.01. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Kitagottesdienst**

*Kollekte für die Bibelpastoral in der Pfarrei*

## Werktagsmessen

Dienstag 09:30 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Rentnerrunde

Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

## Anbetungszeiten

Freitag 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

## Beichtgelegenheit

Samstag 17:00–17:45 Uhr / St. Josef

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.*

# Termine

## Sa. 04.01.

18:00 Uhr

Neujahrsempfang  
für alle Ehrenamtlichen  
St. Josef

## Mi. 08.01.

09:00 Uhr

Hl. Messe anschl.

Rentnerrunde

St. Josef

## Mi. 08.01.

Kreis 60+

Zu Besuch in der  
St. Hedwigs-Kathedrale  
Treffpunkt: 13:00 Uhr  
S-Bahnhof Köpenick

## Sa. 18.01.

09:00–19:00 Uhr

Ministranten

Sporthalle Glienicker Str.

## Sa. 01.03.

ab 19:15 Uhr

Fasching

Pfarrsaal in Köpenick

# Offene Kirche

St. Josef

täglich

12:00–18:00 Uhr

## Termine

**Mi. 12.02.**

13:00 Uhr

Kreis 60+

Führung durch das

Museum für Kommunikation

Treffpunkt: 13:00 Uhr

S-Bahnhof Köpenick

**Mo. 10.02.**

17:30–19:00 Uhr

Mini Stunde

St. Josef

# Gottesdienste Februar

## Darstellung des Herrn

01.02. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

02.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Kollekte für den Blumenschmuck*

## 5. Sonntag im Jahreskreis

08.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

09.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Kinderkirche**

*Kollekte für die Ministrantenarbeit*

## 6. Sonntag im Jahreskreis

15.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

16.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Kollekte für unsere katholischen Schulen*

## 7. Sonntag im Jahreskreis

22.02. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

23.02. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef / **Familiengottesdienst**

*Kollekte für Caritas Beratungsstellen*

*„Allg. Soziale Beratung“*

## Roratemessen

04.12. 06:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

11.12. 06:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

## Werktagsmessen

Dienstag 09:30 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Rentnerrunde

Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

## Anbetungszeiten

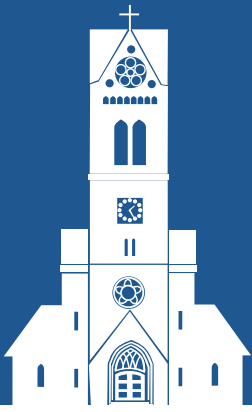
Freitag 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

## Beichtgelegenheit

Samstag 17:00–17:45 Uhr / St. Josef

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.*





[www.katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://www.katholisch-in-treptow-koepenick.de)

# Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin-Oberschöneweide

**Kaplan Thomas Kaiser**  
Tel. 0170 750 48 01  
[thomas.kaiser@erzbistumberlin.de](mailto:thomas.kaiser@erzbistumberlin.de)

**Gemeindereferent für die Pfarrei  
Stephan Napieralski**  
Tel.: 030/530 113 73  
[stephan.napieralski@erzbistumberlin.de](mailto:stephan.napieralski@erzbistumberlin.de)

**Gemeindebüro  
Dorén Küpper**  
Tel.: 030/530 113 71  
[buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

**Gemeindebürozeiten**  
Di. 10:00–13:00 Uhr

**Kirchenmusiker  
Edgar Pelz**  
[edgar.pelz@t-online.de](mailto:edgar.pelz@t-online.de)

Caritas Altenhilfe GGmbH  
**Caritas Seniorenzentrum St. Konrad**  
Antoniuskirchstraße 3-5  
12459 Berlin-Oberschöneweide  
[konrad@caritas-altenhilfe.de](mailto:konrad@caritas-altenhilfe.de)

**Zentrumsleitung: Diana Seidel**  
Tel.: 030/538 28 302  
Fax.: 030/538 28 177

**Seniorenberater: René Bollerey**  
Tel.: 030/538 28 212

**Kurzzeitpflege: Martina Hintze**  
Tel.: 030/538 28 201

**Tagespflege: Diana Strelow**  
Tel.: 030/538 28 203

**Vollstationär: Marina Wahnsiedler**  
Tel.: 030/538 28 305

**Kindertagesstätte der Caritas  
Hl. Maria Magdalena**  
Weiskopffstraße 12-13  
12459 Berlin-Oberschöneweide  
**Leiterin: Ute Baumgarten**  
Tel.: 030/63 97 90 70 Fax: 030/63 97 90 69  
[hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de](mailto:hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de)

**Pfarrer i.R. Joachim Reetz**  
Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin  
Tel.: 030/60 94 86 22

## St. Johannes Evangelist

### Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

### Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, [gerald\\_gaedke@gmx.de](mailto:gerald_gaedke@gmx.de)

**Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick**  
IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17  
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.



# Gottesdienste Januar

## Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria

01.01. 11:00 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius  
*Weltfriedenstag: Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk*

## 2. Sonntag nach Weihnachten

04.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.  
05.01. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius  
*Afrikatag: Kollekte für afrikanische Katechisten*

## Erscheinung des Herrn Epiphanie

06.01. 17:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.  
*Sternsingerkollekte*

## Taufe des Herrn

11.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.  
12.01. 10:15 Uhr Hl. Messe / St. Antonius  
*Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten*

## 2. Sonntag im Jahreskreis

18.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.  
19.01. 10:15 Uhr Hl. Messe / St. Antonius  
*Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden*

## 3. Sonntag im Jahreskreis

25.01. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.  
26.01. 10:15 Uhr Hl. Messe / St. Antonius  
*Kollekte für die Bibelpastoral in der eigenen Pfarrei*

## Werktagsmessen

Dienstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,  
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde  
Donnerstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.  
Freitag, 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

## Anbetung

1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius  
2.– 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr Rosenkranzgebet / St. Antonius

## Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

## Opportunity to talk and confess

On Fridays from 5:30 to 6 p.m. there is the opportunity to talk to our chaplain Thomas Kaiser in St. Anthony. If you have questions, are looking for someone to listen to you or would also like to go to confession: Please come by. Confession is also possible after Holy Mass. Please come to the sacristy and let us know.

# Termine

**Mo. 06.01.** 15:00 Uhr  
Frauenkreis-kfd  
Krippenandacht  
St. Sebastian

**Mi. 08.01.** 10:30 Uhr  
Hl. Messe für St. Konrad  
St. Antonius

**Fr. 10.01.** 18:00 Uhr  
Dankmesse und  
Ehrenamtsempfang  
St. Antonius

**Di. 14.01.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Seniorenfrühstück  
St. Antonius

**Di. 14.01.** 19:00 Uhr  
Gottesdiensthelferkreis  
St. Johannes Evangelist

**Do. 16.01.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Johann 60+  
Teilnahme an einer Führung  
in der St. Hedwigskathedrale  
(vorgesehen)  
St. Johannes Ev.

**Di. 28.01.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Seniorenfrühstück  
mit Thema: „Gartenarbeit  
im Laufe des Jahres“  
Heiko Mannewitz  
St. Antonius

**Do. 30.01.** 17:00 Uhr  
Ökumenischer  
Hausgottesdienst  
St. Konrad

*Bitte beachten Sie die aktuellen  
Vermeldungen und Hinweise in  
den Gemeinden zu veränderten/  
besonderen Gottesdiensten.*

# Termine

**Di. 04.02.** 18:30 Uhr  
Frauenkreis-kfd  
mit Kaplan Kaiser zum Thema  
„Tod, und was kommt dann?“  
St. Johannes Ev.

**Di. 11.02.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Seniorenfrühstück  
St. Antonius

**Mi. 12.02.** 10:30 Uhr  
Hl. Messe für St. Konrad  
St. Antonius

**So. 16.02.** 11:00 Uhr  
Ökumenischer  
Gottesdienst  
zum Abschluss  
der Bibelwoche  
Christuskirche

**Do. 20.02.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Johann 60+  
„Witze für Laib und Seele“  
St. Johannes Ev.

**Di. 25.02.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Seniorenfrühstück  
zur Fastnacht  
St. Antonius

**Do. 27.02.** 16:00 Uhr  
Ökumenischer  
Hausgottesdienst  
St. Konrad

*Bitte beachten Sie die aktuellen  
Vermeldungen und Hinweise in  
den Gemeinden zu veränderten/  
besonderen Gottesdiensten.*

# Gottesdienste Februar

## Darstellung des Herrn / Lichtmess

01.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse mit Kerzenweihe / St. Johannes Ev.

02.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

### Familiengottesdienst

*Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen*

## 5. Sonntag im Jahreskreis

08.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse mit Kerzenweihe / St. Johannes Ev.

09.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

*Kollekte für die Ministrantenarbeit*

## 6. Sonntag im Jahreskreis

15.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

16.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

*Kollekte für unsere katholischen Schulen*

## 7. Sonntag im Jahreskreis

22.02. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

23.02. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

*Caritas-Kollekte für allgemeine soziale Beratung der Caritas*

## Werktagsmessen

Dienstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,

2. und 4. Dienstag Seniorenrunde

Donnerstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.

Freitag, 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

## Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius

Jeden 2. bis 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr / Rosenkranzgebet /  
St. Antonius

## Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30 bis 18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

## Opportunity to talk and confess

On Fridays from 5:30 to 6 p.m. there is the opportunity to talk to our chaplain Thomas Kaiser in St. Anthony. If you have questions, are looking for someone to listen to you or would also like to go to confession: Please come by. Confession is also possible after Holy Mass. Please come to the sacristy and let us know.





[www.katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://www.katholisch-in-treptow-koepenick.de)

# Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin-Adlershof

## **Pfarrvikar**

**Pfr. Bernhard Gewers**

Tel.: 030/67 89 20 77

mobil: 0173/6024849

[bernhard.gewers@erzbistumberlin.de](mailto:bernhard.gewers@erzbistumberlin.de)

## **Pastoralreferent der Pfarrei**

**Christoph Dähnrich**

Tel.: 0160/52 53 910

[christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de](mailto:christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de)

## **Pastoralassistentin**

**Monika Simorova**

[monika.simorova@erzbistumberlin.de](mailto:monika.simorova@erzbistumberlin.de)

## **Kirchenmusiker**

**Enrico Klaus**

Tel. 0172 3972183

[gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## **Gemeindebüro**

**Dorén Küpper**

Tel.: 030/67 74 763

[buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## **Gemeindebürozeiten**

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–13:00 Uhr

## **Hausmeister**

**Matthias Glugla**

[hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## **Maria Hilf**

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

## **Alexianer Krankenhaus**

**Hedwigshöhe mit Kapelle**

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

## **Alexianer Seniorenzentrum**

**St. Michael**

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

## **Seelsorgeteam (für beide Alexianer-Einrichtungen):**

Tel.: 030/67 41 50 50

**Sr. Beate Glania / [b.glania@alexianer.de](mailto:b.glania@alexianer.de)**

**Barbara Müller / [barbara.mueller@alexianer.de](mailto:barbara.mueller@alexianer.de)**

**Hella Thorbahn / [hella.thorbahn@alexianer.de](mailto:hella.thorbahn@alexianer.de)**

## **Gemeindehaus St. Laurentius**

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

## **Pfarrer i.R. Joachim Heinrich**

Tel.: 030/67 81 76 60

## **Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick**

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

[s.wiegand@caritas-altenhilfe.de](mailto:s.wiegand@caritas-altenhilfe.de)

## **BeSoWo Treptow-Köpenick WuW**

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

## **Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:**

### **Förderverein der Gemeinde**

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Ralph Ewers, [ralphewers@gmx.de](mailto:ralphewers@gmx.de)

### **Förderverein Maria Hilf, Altglienicke**

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, [mg.vesper@gmx.de](mailto:mg.vesper@gmx.de)

## **Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick**

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

*Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.*

# Gottesdienste Januar

## Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria

- 01.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Weltfriedenstag: Kollekte für das Maximilian-Kolbe-Werk*

## 2. Sonntag nach Weihnachten

- 05.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Afrikatag: Kollekte für afrikanische Katechisten*

## Erscheinung des Herrn Epiphanie

- 06.01. 18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
**anschließend Neujahrsempfang im Pfarrheim**  
*Sternsingerkollekte*

## Taufe des Herrn

- 12.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten*

## 2. Sonntag im Jahreskreis

- 19.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
**Familiengottesdienst/  
Abschlussgottesdienst Sternsingeraktion**  
*Kollekte für die Heizkosten in unseren Gemeinden*

## 3. Sonntag im Jahreskreis

- 26.01. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Kollekte für die Bibelpastoral in der eigenen Pfarrei*

## Werktagsmessen

- Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf  
*anschließend Seniorenrunde*  
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle  
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König  
*anschließend Seniorenrunde*  
1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

## Anbetung und Beichtgelegenheit

- Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König  
Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf

# Termine

## Mo. 06.01.

18:00 Uhr  
**Neujahrsempfang**  
Christus König  
Pfarrheim

## Mi. 15.01.

16:00 – 18:00 Uhr  
**Trauercafé**  
Gemeindehaus St. Laurentius

## Mo. 27.01.

17:00 Uhr  
**Gedenkandacht für  
die Holocaustopfer**  
Städtischer Friedhof  
Altglienicke

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.*

# Offene Kirche

Christus König

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–12:30 Uhr

## Termine

**Do. 06.02.**

18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle

Bohnsdorf

**Di. 18.02. – Do. 20.02.**

19:00 Uhr

Ökumenische

Bibelwoche

Pfarrheim

Christus König

**Mi. 19.02.**

16:00- 18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus

St. Laurentius

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.*

# Gottesdienste Februar

## Darstellung des Herrn / Lichtmess

02.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

*Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen*

## 5. Sonntag im Jahreskreis

09.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

*Kollekte für die Ministrantenarbeit*

## 6. Sonntag im Jahreskreis

16.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

**Familiengottesdienst mit Faschingskostüm, anschließend Frühschoppen**

*Kollekte für unsere katholischen Schulen*

## 7. Sonntag im Jahreskreis

23.02. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

*Caritas-Kollekte: für allgemeine soziale Beratung der Caritas*

## Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf

*anschließend Seniorenrunde*

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König

*anschließend Seniorenrunde*

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

## Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König

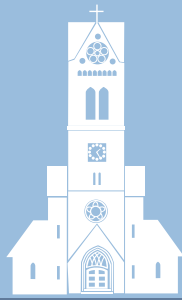
Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf



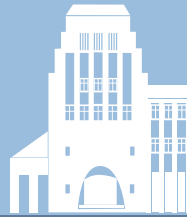
# Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



**St. Josef**  
täglich  
12:00–18:00 Uhr



**St. Antonius**  
Mi 14:00–16:00  
Do+Sa 10:00–12:00



**Christus König**  
Do. 09:30–12:30 Uhr  
Fr. 09:30–12:30 Uhr



Redaktionsschluss  
für das nächste Heft ist  
der 30.01.2025

#### Impressum

Ausgabe 1-2025  
Auflage 1500 Stück  
Herausgeber:  
Katholische Kirchengemeinde  
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick  
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski

#### Redaktion

Mathias Laminski  
Birgit Biedermann  
Beatrix Schönefeld  
Ulfried Walkling  
Claudia Rademacher  
Reinhard Seufert  
Verena Gundlach  
Petra Wiederhöft  
Simone Müller  
Elena Laubwald  
Sabine Demuth

#### Fotos:

Titel: Jörg Farys  
pixabay: 56  
unsplash: 25, 32  
bäckmann architekten BDA: 10-12  
alle anderen Fotos: Privat

#### Layout:

zehka

## ANKÜNDIGUNG

„Wenn am Himmel die Sterne funkeln  
und ich unser'n Kirchturm seh',  
ja dann weiß ich, dass ich daheim bin,  
in St. Josef an der Spree.“

Wir wollen auch 2025 Fasching in St. Josef feiern:  
Gesungen, gelacht, geschunkelt und bis zum  
Abwinken getanzt wird unter dem Motto:

**„Gold und Glamour in St. Josef“**

**am 1. März 2025 ab 19:15 Uhr im Pfarrsaal in Köpenick.**

Kommt gern mit oder notfalls auch ohne Kostüm,  
wir freuen uns wieder über einen vollen Saal.

Der Kartenvorverkauf wird rechtzeitig bekannt gegeben.

## Fasching der Pfarrei St. Josef

**1. März 2025 | 19:15 Uhr | Pfarrsaal in Köpenick**



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt Coralle  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

Dieses Produkt Delphin  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet.

[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)